Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends), Sonntags 1—2 Mörser und Beilagen, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. Bei der Postanstalt vierteljährl. M 2.25, Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Sonntäglich Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. eine Beilage „Büchermarkt". Einzelne Probenummern gratis und franko.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7mal im Hauptverbreitungsgebiet 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeigen", außerhalb d. Hauptverbreitungsgebiets 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren per 1000 M. A. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 41. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: J. V.: Ernst Steinhäuser; für die übrigen redaktionellen Theile: Derselbe. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 491. (Mittag-Ausgabe.) Krefeld, Montag, den 3. September 1900 (Manuetus). 52. Jahrgang.

Ermäßigung des Bezugspreises!

Seit dem 1. Juli ist die

„Niederrheinische Volkszeitung"

in Krefeld statt für Mk. 3,50 — für **Mk. 2,10 vierteljährlich,**

70 Pfg. monatlich,

auswärts durch die Post und die **Boten** statt für Mk. 4,— für **Mk. 2,25** zu beziehen.

Auf Wunsch erfolgt eine **achttägige Probesendung** kostenlos. Bestellungen werden von der Post, von unseren Agenten, von den Zeitungsträgern und in der Geschäftsstelle, Friedrichstraße 41, entgegengenommen.

Verlag der „Niederrh. Volksztg."

47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Bonn.

□ **Bonn,** 2. Sept.

Nahezu zwei Jahrzehnte sind verflossen, seit zuletzt die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in den Mauern Bonns tagte. Wer damals der imposanten Feier beigewohnt hat, dem wird es unvergeßlich geblieben sein, wie die Bewohner der gastlichen Stadt sich in edlem Wetteifer bemühten, ihren von Nah und Fern herbeigeströmten Glaubensgenossen für die Tage der Katholikenversammlung ein trautes Heim zu bereiten — dem wird es unvergeßlich sein, welch herrlichen Verlauf die damalige Heerschau der Katholiken Deutschlands genommen hat. Wenn aber irgendwo die Erinnerung an jene erhebenden Tage eine lebendige geblieben ist, dann ist dies bei den Bewohnern der Stadt Bonn selbst der Fall. Mit Stolz hört man sie von der 1881er Versammlung erzählen. Mit Staunen vernimmt man, wie sie sich all der einzelnen Details entsinnen, mag es sich handeln um die Persönlichkeit der Redner, mögen den Gegenstand der Erinnerungen bilden die Reden, in welchen zum Ausdruck gelangte, was damals die Gemüther des katholischen Volkes bewegte, oder mag endlich die Erinnerung anknüpfen an die Namen von Gästen, die mit der Geschichte des deutschen katholischen Volkes für immer verbunden sein werden.

Zwei Jahrzehnte! ein beträchtlicher Bruchtheil des Lebens! Und doch für das Buch der Zeit nur eine kleine Spanne! Wie damals läßt wieder das ehrwürdige Münster die mächtigen Klänge seiner Glocken über die liebe rheinische Stadt ertönen, um den Besuchern des Katholikentages seinen Willkommengruß zu entbieten. So viele von jenen, denen damals dieser Gruß galt, darunter Personen, die das katholische deutsche Volk zu seinen Führern zählt, sind nicht mehr; es hat ihnen eine andere Glocke geläutet: aus dem Leben, in welchem sie Streiter Christi waren, sind sie dahin geschieden zu einem besseren Jenseits, wo ihnen die Palme des Sieges zu theil ward, aber in dem Andenken des katholischen Volkes leben sie fort, und gerade heute wo uns der eherne Ton der Glocken die Zeit von 1881 wieder mächtig in die Erinnerung ruft, steht das Bild jener mächtigen Führer wieder lebhaft vor unseren Augen, fühlen wir sie im Geiste unter uns weilen und schöpfen Kraft und Hoffnung aus dem Vorbild, das sie uns gegeben. — Wehmuth wecken die Glocken, aber ihr Klang stimmt zur Wende des Jahrhunderts doch anders denn vor 20 Jahren. In die Wehmuth mischt sich das Gefühl des Stolzes über die Errungenschaften des deutschen katholischen Volkes und das Gefühl des Gottvertrauens und der Zuversicht für die Zukunft.

Dies Gefühl mag auch die Einwohner der Stadt Bonn erfüllt haben, wenn sie sich zum Empfang der 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Vergleich zu 1881 überboten haben. Ueberall bringt man in der Einwohnerschaft der Katholikenversammlung die größte Begeisterung entgegen. Tausend und Abertausend rege Hände sind thätig gewesen, um die Stadt in einen förmlichen Laubengang umzuwandeln: Keine Gasse so eng, kein Haus so klein, das nicht im Festschmuck prangte.

So möge denn der Stadt Bonn, die kein Opfer gescheut hat, den Fremden ein gastliches Heim zu bieten, durch regen Besuch der Katholikenversammlung gedankt werden. Möge sich so die diesjährige Katholikenversammlung der früheren Bonner Versammlung würdig anreihen!

Telegraphische Depeschen.

✧ **Bonn,** 2. Sept. Der erste Tag der Katholiken-Versammlung nahm einen glänzenden Verlauf. An der 50jährigen Jubelfeier des Gesellenvereins betheiligten sich über 200 Vereine. Die Begrüßungsfeier zur Katholikenversammlung in der Festhalle fand in Anwesenheit von über 7000 Theilnehmern statt. Der Abgeordnete Rügenberg bewillkommnete namens des Lokalkomitees die Erschienenen, Oberbürgermeister Spiritus namens der Stadtverwaltung. Für den Bonner Klerus und die Katholiken Bonns sprach Dechant Neu. Ein vereinigter Männerchor, über 500 Sänger stark, erzielte mit seinen Vorträgen eine imposante Wirkung. Begrüßungsreden in zahlreicher Fülle erhöhten die Feststimmung. Der Schluß der Begrüßungsversammlung erfolgte um 11 Uhr. — Für die Katholikenversammlung sind bis heute nahezu an 3000 Mitgliederkarten ausgegeben worden.

Begrüßungstag.

Leider ist am Begrüßungstage der Sonnenschein, welcher in den letzten Tagen über Bonn und seine herrliche Umgebung lachte, einem trüben Wetter gewichen. Mit Bangen haben in der Frühe die Bewohner der Stadt Wetterprognosen angestellt; aber wenn sich auch ihre Hoffnung auf heiteres Wetter nicht erfüllt hat, so hat sich auch ihre Besorgniß, es könne durch Regenwetter das Fest beeinträchtigt und der Zufluß der Fremden gemindert werden, nicht bestätigt: der Regen ist ausgeblieben und die Fremden sind in hellen Schaaren in Bonn eingezogen. Schon die Frühzüge brachten Tausende und Tausende von Gästen in die festliche Stadt, namentlich waren es in der Frühe die zahlreichen Gesellenvereine, welche zur Feier des 50jährigen Jubiläums des Bonner Gesellenvereins ihren Einzug hielten. War der Fremdenzufluß schon am Vormittag ein starker, so verdoppelte er sich noch am Nachmittag und gegen Abend.

Eingeleitet wurde die Begrüßungsfeier durch ein feierliches Geläute sämmtlicher Glocken, das von 6 bis 7 Uhr Nachmittags währte.

50jähriges Jubelfest des Gesellenvereins.

□ **Bonn,** 2. Sept.

Der heutige Tag galt in der Hauptsache den Gesellenvereinen, die aus über 200 Orten des deutschen Reiches aus Norden und Süden zur Feier des 50jährigen Bestehens des Gesellenvereins in Bonn hier zusammengekommen waren. Am Morgen schaarten sich die Gesellen um das Grab Kolpings in der Minoritenkirche, wo der Generalpräses der Gesellenvereine, Domkapitular Schäffer aus Köln, Kolpings treuer Mitarbeiter, ein feierliches Hochamt zelebrirte. In festlichem Zuge, geleitet von 3 Musikkorps, bewegte sich dann der Festzug zur Festhalle. Ueber 150 Fahnen und Banner wehten über dem Zuge, dessen Vorbeimarsch fast eine halbe Stunde währte. Die Festversammlung nahm einen glänzenden Verlauf. Hatte im Herrenhause ein Oberbürgermeister — es war Bender-Breslau — dem Mittelstande schwere Worte des Vorwurfs entgegenschleudern zu müssen geglaubt, so erfreute hier der Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Herr Spiritus, die Vertreter des Handwerkerstandes mit warmen Worten der Anerkennung und des Vertrauens. Das Lob aus diesem Munde werden die katholischen Gesellenvereine allseits dankbar begrüßen. Die eigentliche Festrede hielt Herr Generalsekretär Korthaus von der Handwerkerkammer in Osnabrück, der in herrlichen Worten darlegte, daß das Handwerk noch eine schöne Zukunft hat, wenn das Programm Kolpings, der Aufbau auf dem religiösen, sittlichen Boden, zur Durchführung gelange. Meister, Geselle und Lehrling gehörten untrennbar zusammen. Insbesondere sei es nothwendig, daß die Gesellenvereine sich der Handwerkerpolitik in der Richtung widmeten, daß sie die Mittel zur Hebung des Handwerkerstandes benutzten, die die neue Gesetzgebung biete. Es dürfe in den Gesellenausschüssen nicht den Sozialdemokraten der Vortritt gelassen werden und der christliche Geist der ganzen Handwerkergesetzgebung eingehaucht werden. Noch viele schöne Reden wurden in dieser Versammlung wie in einer zweiten am Abend gesprochen. Der Geist Kolpings erfüllte die Versammlung und wird von ihr sicher weiter getragen werden in die heimathlichen Orte, um dem katholischen Gesellenvereinswesens allüberall neue Anregung zu geben zum Besten des ganzen deutschen Handwerkerstandes, des ganzen deutschen Vaterlandes!

Die Begrüßungsfeier in der Festhalle

wurde kurz vor 8 Uhr durch den Vorsitzenden des Lokal-Komitees, Herrn Sanitätsrath Dr. Rügenberg mit dem katholischen Gruße eröffnet. Schon lange vor Beginn hatte sich der Saal in einer beängstigenden Weise gefüllt. Das bekannte Wort von dem Apfel, der nicht zu Boden fallen kann, bewährte sich hier im eigentlichen Sinne. Der Andrang zu dem Begrüßungabend ist ein so starker, daß tausende von Personen vergebens um Einlaß ersuchen. Der Versammlung wohnten zahlreiche bekannte hervorragende Persönlichkeiten bei, darunter Graf Praschma, welcher zum Präsidenten, der Abg. Trimborn, welcher zum ersten Vizepräsidenten, und der Erbdroste Vischering, der zum zweiten Vizepräsidenten in Aussicht genommen ist. Der Vorsitzende des Lokalkomitees, Sanitätsrath Dr. Rügenberg nahm zunächst das Wort:

Gelobt sei Jesus Christus!

Hochansehnliche Versammlung! Verehrte Damen und Herren! Als Vorsitzender des Lokal-Komitee's ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, Sie an erster Stelle in dieser festlich geschmückten Halle zu begrüßen und Sie willkommen zu heißen an den Ufern des grünen Rheins. Aus allen Gauen des Vaterlandes sind Sie hierher zusammengeströmt, um zu dokumentiren, daß die Einigkeit der deutschen Katholiken erhaben ist über Zeit und Raum, und ein beredtes Zeugniß abzugeben, daß auch von Ihnen das Wort gilt, das von den ersten Christen gesagt wurde: Sehet, wie Sie sich lieben. Auch aus den benachbarten Ländern sind liebe Gäste bei uns erschienen, und selbst die katholischen Länder aus dem fernen Amerika haben uns ihre Glückwünsche übersandt. Ihnen allen gilt mein Gruß.

Warum sind Sie hierher gekommen? — Die Schlußworte unseres Aufrufes sagen es Ihnen: Ernste Arbeit soll uns vereinen und rheinische Gastfreundschaft von Herzen geboten sein. Ernste Arbeit. Gilt es doch, belehrt durch die Erfahrungen des zur Neige gehenden Jahrhunderts, und folgend den Spuren unserer großen katholischen Männer, die dieses Jahrhundert trotz oder vielleicht auch wegen der mannigfachen Ungunst der Zeiten in so hervorragender Anzahl aufzuweisen hat, aufs Neue einzustehen für die unveräußerlichen Rechte unserer hl. Kirche auf den verschiedenen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Kirche, in deren Schatten allein für uns zeitliches und ewiges Wohl zu finden ist. Gilt es doch, unserm Vaterlande auch weiter den Ruf zu erhalten als des Landes der treuen Zucht und Sitte, und darum immer und immer wieder hinzuweisen auf die großen Gefahren, die unserer Nation drohen aus den bedauerlichen Irrungen auf dem Gebiete der Kunst und Litteratur. Und ist es doch endlich unsere Aufgabe, indem wir die sozialen und wirthschaftlichen Fragen in den Kreis unserer Erörterungen ziehen, die Mißstände besprechen, die die moderne wirthschaftliche Entwicklung gezeitigt hat, und auf die geeigneten Mittel zu ihrer Beseitigung hinweisen, eine Versöhnung der sich widerstreitenden Interessen auf dem Boden des Christenthums anzubahnen, und so dem allgemeinen Frieden zu dienen, von dem wir trotz aller Entdeckungen und Erfolge des forschenden Menschengeistes heute weiter entfernt sind, denn je.

Ein Mittel ist es da vor allen, das uns die Erreichung dieses Zieles erleichtert, und das ein Jeder von uns anwenden kann, ich meine die Uebung der christlichen Charitas im weitesten Sinne. Mit Recht bilden die Bestrebungen auf diesem Gebiete einen ständigen Theil des Programms der deutschen Katholikenversammlungen, und mit Genugthuung haben wir es begrüßt, als vor einigen Jahren der deutsche Charitasverband gegründet wurde, um eine Zentralstelle zu bilden, die bis dahin mehr zersplitterten Kräfte zu sammeln und so ihre Wirksamkeit zu erhöhen. Freilich die starke Hand des Staates steht diesen Liebeswerken nicht zur Seite. Ist doch das Hauptfeld ihrer Thätigkeit gerade da, wo die staatliche Gesetzgebung nicht mehr ausreicht. Aber der göttliche Segen ruht auf deren Spendern, denn sie geben doppelt, weil sie von Herzen geben. Hoffen wir, daß auch die 47. Generalversammlung uns auf dem Gebiete der Charitas einen erfreulichen Schritt weiter bringe.

Sie sehen, hochverehrte Anwesende, ein ausgiebiges, reichhaltiges Pensum. Aber wir gehen getrost an seine Erledigung. Denn unsere Versammlung steht bei ihren Berathungen unter hoher Protektion. Schauen Sie hin auf ihre Mitgliedkarte und pacis, Friedenskönigin. Es ist das Bildniß der Patronin dieser Stadt, aber auch der erwählten Patronin der deutschen Katholiken-Versammlungen. Sie, die mächtige Fürbitterin, wird sicher den Segen ihres göttlichen Sohnes, dem in besonders feierlicher Weise als dem König der Könige die ganze katholische Welt ihre Huldigung in diesen Jubeltagen darzubringen sich anschickt, auf unser Werk herabflehen, wenn wir darum bitten. Und so werden wir morgen muthig und mit Vertrauen an unsere Arbeiten herantreten, daß reicher Segen aus ihnen in unsere Herzen überströme; Friede mit Gott, dessen ewige Rechte wir in der Vertheidigung der Rechte seiner hl. Kirche anerkennen, Friede mit dem Nächsten, dessen sittliches und materielles Wohl zu fördern uns am Herzen liegt, und als Frucht aus diesen Beiden — Friede mit uns selbst.

Aber, verehrte Anwesende, liebe Gäste! Nicht nur Arbeit, auch rheinische Gastfreundschaft verheißt Ihnen unser Aufruf, und meine Aufgabe ist es, Sie von dieser Stelle zu versichern, daß sie von Herzen geboten werden wird. Der selige Windthorst sagte einmal bei Gelegenheit der Bonner Katholiken-Versammlung im Jahre 1881, daß er noch nie einen traurigen Rheinländer gesehen habe. Möglich, daß die kleine Exzellenz darin besonders Glück gehabt hat. Aber eines werden Sie mir zugeben müssen, Feste zu feiern versteht der Rheinländer, und er hat die Gabe, auch Andere mit dem Bacillus seiner Fröhlichkeit anzustecken. In ihrem besten Feierkleide prangt unsere Stadt, bunte Flaggen und Wimpel we teifern mit den grünen Kindern der Natur, ihnen ihren Willkommgruß darzubringen, fröhliche Gesichter überall. Städtische und andere Behörden haben die strenge Amtsmiene abgelegt und in anerkennenswerther Weise ihre Unterstützung bei unsern Vorbereitungen uns zu theil werden lassen, wofür herzlicher Dank ihnen ausgesprochen sei. Aber ich halte ein mit der Schilderung der Vorzüge von Bonn, die fast 2000 Jahre alt sind. Denn bona castra nannten schon die alten Römer diesen Fleckchen Erde, zu Deutsch angefähr: Hier ist gut sein. Ein berufenerer Mund wird Ihnen davon reden, unser verehrtes Stadtoberhaupt, das uns die Ehre erwiesen hat, an unserm Begrüßungsabend theil zu nehmen.

Ich schließe mit dem Wunsche, daß die 47. General-Versammlung bei Ihnen Allen eine angenehme Erinnerung zurücklassen und daß der liebe Gott unsere Arbeiten segnen möge, zu seiner und seiner hl. Kirche Ehre, zum Heile für das Vaterland, zum Heile für jeden Einzelnen.

Meine Damen, meine Herren! Seien Sie nochmals herzlich willkommen!

Die Rede des Vorsitzenden des Lokalkomitees wurde an verschiedenen Stellen lebhaft applaudirt und am Schluß durch anhaltenden Beifall ausgezeichnet. Nach einem Fanfarenvortrag nahm das Wort der Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Herr Spiritus:

Hochansehnliche Versammlung!

Als Vertreter der Stadt Bonn habe ich die Ehre, Sie zu begrüßen und herzlich willkommen zu heißen. Sie haben sich hier aus allen Gauen unseres Deutschen Vaterlandes vereinigt, um auf der 47. Generalversammlung der katholiken Deutschlands wichtige Fragen zu berathen. Ich hoffe, daß Ihre von christlichem Geiste getragenen Berhandlungen und Beschlüsse recht segensreich sein werden.

Voraussichtlich werden Sie auch vielfach das soziale Gebiet berühren. Die Fürsorge für die Armen, Siechen und Altersschwachen, die Hülfe für die Gefallenen und Verwahrlosten, namentlich die jugendlichen, sind Aufgaben, welche mehr denn je jeden Gebildeten beschäftigen. Daß der Katholikentag auf diesen Gebieten besonders schöne Früchte zeitigen möge, ist ein Wunsch, der sicherlich allseitig gehegt wird.

Mir aber, meine hochverehrten Herren, liegt es vor Allem ob, Sie als unsere Gäste zu begrüßen. Wir Rheinländer rühmen uns, daß Gastlichkeit und Frohsinn bei uns zu Hause sind. Ich bin davon überzeugt, daß diese rheinische Charaktereigenschaften Ihnen von allen Seiten entgegentreten, und hoffe von Herzen, daß die Tage, die Sie bei uns in Bonn, am schönen deutschen Rhein verleben, Ihnen neben ernster Arbeit auch wohlverdiente Erholung bei rheinischer Gastlichkeit und rheinischer Fröhlichkeit bringen werden.

In diesem Sinne: Willkommen in Bonn!

Nachdem ein Chor von 500 Personen, der auf der Gallerie über dem Eingange plazirt war, ein Lied vorgetragen, betritt unter lebhaftem Beifall der hochwürdige Dechant Neu die Rednertribüne, um auszuführen:

Hochansehnliche Versammlung!

Gestatten Sie mir, den herzlichen Begrüßungsworten des Herrn Vorsitzenden und des Herrn Oberbürgermeisters noch ein weitetes beizufügen. Im Namen des Klerus und der Katholiken dieser Stadt entbiete ich all den lieben Gästen, die von Fern und Nah hierhin zum Katholikentag gekommen sind, den herzlichsten und innigsten Willkommengruß.

Mit großer Freude, dessen darf ich Sie versichern, ist s. Z. die Nachricht begrüßt worden, daß Bonn die Ehre haben sollte, bei der Jahrhundertwende die 47. Generalversammlung der deutschen Katholiken aufzunehmen. Mit freudiger Begeisterung haben sich alle vereinigt und mit Eifer sich bestrebt, die Vorbereitungen so zu treffen, daß die Veranstaltung würdig verlaufe und den Theilnehmern eine schöne und angenehme Erinnerung an diese Tage verbleibe.

Daß dem so sein werde, dies zu hoffen berechtigt uns mancher Grund.

Sie sind in eine Stadt gekommen, die durch ihre Lage, durch die Reize ihrer Umgebung zu den schönsten am herrlichen Rheinstrom mit Recht gezählt wird, die für viele von ihnen die Erinnerung an jene Tage wachruft, wo sie als Angehörige der Hochschule hier am Born der Wissenschaften tranken, aber auch im Frohsinn der Jugend, im Verein mit gleichgesinnten Freunden frohe Stunden verlebten.

Das Verweilen in einer solchen Stadt, die Wiederauffrischung schöner Jugenderinnerungen, das Wiedersehen alter Freunde werden Ihnen die bevorstehenden Tage gewiß zu angenehmen machen.

Aber es gibt Anderes, Höheres und Größeres, was Sie hier finden und dessen Anblick Sie erheben und erfreuen wird.

Sie kommen in eine Stadt, die sich auszeichnet durch kirchlichen Frömmigkeit und der christlichen Liebe. Ich darf das, nachdem ich mehr als 3 Dezennien hier als Seelsorger thätig gewesen bin, mit Bestimmtheit aussprechen. Sehen Sie unsere schönen neuen oder prächtig wiederhergestellten Gotteshäuser, die NB. auch fleißig besucht werden, so daß wir an Vermehrung derselben denken müssen, sehen Sie die zahlreichen Anstalten der Charitas, die vielen Asyle, die Vereine zur Pflege des religiösen Lebens und zur Linderung menschlichen Elendes, alles blüht hier und es freut mich, bei dieser Gelegenheit sagen zu können, nicht bloß bei den Katholiken, sondern auch bei den andersgläubigen Mitbürgern, es blüht, sage ich, so reich und prächtig dank dem guten christlichen Sinne, dank der Freigebigkeit und Wohlthätigkeit der Bewohner, daß ich mit freudigem Stolz sage: Bonn, das in einem alten Sprache loûx Bonna genannt wird, verdient mit Recht auch bona Bonna, das gute Bonn, genannt zu werden. Davon werden Sie sich in diesen Tagen überzeugen und das wird, denke ich, die Erinnerung an Ihren Aufenthalt zu einer lieben und angenehmen machen. Aber noch mehr, Sie werden, so hoffe ich zuversichtlich, auch noch einen anderen geistigen Gewinn aus diesen Tagen ziehen. Ist schon das Zusammensein mit so vielen edlen Gleichgesinnten, der geistige Verkehr mit so vielen, welche die Gleichheit der Anschauungen und der Interessen eint, erhebend und fördernd, bieten die gemeinsamen Berathungen ernster Männer über wichtige Angelegenheiten des kirchlichen und öffentlichen Lebens den Entschluß, mit Eifer und Entschlossenheit einzutreten für das als wahr und richtig Erkannte: so werden namentlich die öffentlichen Vorträge, die wir in diesen Tagen hier hören werden, ganz gewiß mächtig dazu beitragen, ideale Begeisterung in unsern Herzen wachzurufen für große Dinge und uns entflammen zu werthvollen Arbeiten für unsere Aufgaben.

Ich darf nicht aus der Schule plaudern und Ihnen nicht jetzt schon sagen, über welche Gegenstände gesprochen werden wird und wer die Redner sein werden.

Aber das darf ich doch sagen: Es sind hochwichtige und hochinteressante Themata, die mit großer Sorgfalt ausgewählt, hier behandelt werden sollen und die Redner, die sie behandeln — zum großen Theile Herren, die man auf den Katholikentagen noch nicht gehört hat — werden, daran zweifle ich nicht, Ihren ganzen Beifall finden.

Kommen Sie also recht fleißig zu den Versammlungen, erwärmen und begeistern Sie sich an den Vorträgen und tragen Sie die dort empfangenen Eindrücke hinaus in Ihre Heimath, in Ihre mannigfaltigen Berufskreise, damit sie dort als Samenkörner ausgestreut in weiteren Boden, eine herrliche Frucht katholischen Lebens und Wirkens zeitigen mögen. Möge es Ihnen also gut gefallen hier in der bona Bonna, so gut, daß Sie sich entschließen, einst, wenn Sie lange und erfolgreich draußen gearbeitet haben, wieder zu kommen, um hier zu bleiben. Wir werden Sie freudig aufnehmen. Die Katholiken dieser Stadt, die in Ihren Gesinnungsgenossen begrüßen werden, welche bereit sind, Ihnen in der Aufrechthaltung und Förderung Ihrer kirchlichen und charitativen Werke zu helfen, aber es wird Sie auch gerne aufnehmen das verehrte Oberhaupt unserer Stadt, dem Sie dann helfen können — Sie errathen jawie —, in der Verwirklichung seines wohlüberlegten und weitausschauenden Planes, Bona zu machen zu einer der schönsten und prächtigsten Städte am Rheinstrome.

Und nun nochmals willkommen, herzlich willkommen liebwerthe Gäste und Theilnehmer von Ferne und Nahe im schönen guten Bonn!

Es folgen Ansprachen von Rednern aus allen Theilen des Landes. Zunächst überbringt Pfarrer Stall (Deutsch-Wette) die Grüße der schlesischen und speziell der Neißer Katholiken, die die Ehre gehabt hätten, den vorjährigen Katholikentag bei sich begrüßen zu können. Es ist, so führt Redner etwa aus, im vorigen Jahre darüber gestritten worden unter guten Freunden, ob es vom Westen nach dem Osten weiter sei, als umgekehrt. (Heiterkeit.) Aber darüber waren wir alle einig, daß es zu einer Katholikenversammlung niemals zu weit sein kann. (Stürmischer Beifall.) Und so sind

wir Schlesier auch in diesem Jahre nach Bonn gekommen, obwohl Sie mir gewiß zugeben werden, daß es vom Osten nach dem Westen auch ziemlich weit ist. (Heiterkeit.) Und fürchten Sie nicht, daß wir nach Bonn gekommen sind, um Kritik zu üben; dazu sind wir Schlesier viel zu bescheiden. (Heiterkeit.) Ich gebe Ihnen im Westen gern zu, daß Sie in manchen Tugenden uns Schlesier weit über sind, aber in der Tugend der Bescheidenheit sind Sie ganz entschieden hinter uns zurück. (Große Heiterkeit.) Wir sind in diesen Tagen hierhergekommen, um zu bewundern, was die Herren von Bonn geleistet haben, und wenn wir uns nur sagen können, Neisse ist durch Bonn nicht allzu sehr in den Schatten gestellt worden, dann würden wir schon befriedigt nach Hause zurückkehren. Sie am schönen Rhein sind ja eigentlich Lieblinge der Vorsehung. Sie haben außerordentlich viel Vorzüge, ob verdient oder unverdient, will ich dahingestellt sein lassen. (Heiterkeit.) Aber alle diese Vorzüge sind ja nichts anderes als der Rahmen, die Einfassung zu dem schönen großen Gemälde, das in den nächsten Tagen vor unseren Augen entrollt werden soll. (Lebh. Beif.) Man darf ja im allgemeinen, namentlich bei unserer heutigen modernen Kunst, nicht immer vom Rahmen auf das Bild schließen, aber bei der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands darf man dies getrost thun. So möge denn auch Bonn sich den früheren Katholikenversammlungen, die die Bewunderung der ganzen Welt erregt haben (Beifall), würdig anschließen, damit das katholische Volk nach Jahrhunderten noch mit Stolz und Bewunderung auf diese Heerschau hinblicken und aus ihr neue Kraft und neuen Muth schöpfen möge für die Kämpfe, die die Zukunft noch bringen wird. (Lebh. Beifall.) — Es gelangten hierauf eine Reihe von Begrüßungstelegrammen zur Verlesung. Weiterhin überbringt Kaufmann Bruno Louis die Grüße der Katholiken aus Hamburg, und schildert eingehend den Aufschwung des dortigen Katholizismus, dabei hinweisend auf die große dort noch zu leistende Arbeit. Pastor Koopmans aus Holland übermittelt die Grüße der Katholiken Hollands, indem er die Errungenschaften der deutschen Katholiken feiert. Er preist das Zentrum und seine Führer, und spricht als Herzenswunsch aus, daß sich die Ideale des Zentrums, das Eintreten für Freiheit, Wahrheit und Recht, über alle Nationen verbreiten möchten, damit man von einem internationalen Zentrum sprechen könne. Hätte es ein solches gegeben, dann wäre niemals in Südafrika der Burenkrieg entstanden. (Beifall.) Es sprachen dann noch u. a. die Herren Landtagsabg. Eckhardt-Stuttgart, der Grüße aus Württemberg bestellte und Erzdechant Groß-Faltenau, für die österreichischen Katholiken.

(Privattelegr. der „Niederrhein. Volksztg.")

⊙ **Bonn,** 3. Sept.

In der heute Morgen 10 Uhr, nach vorhergegangenem Pontifikalamt in der Hauptpfarrkirche zum hl. Martinus begonnenen ersten geschlossenen Generalversammlung in der Festhalle wurde das Präsidium wie folgt gewählt: 1. Vorsitzender Graf Praschma, Falkenberg-Oberschlesien. (Derselbe war früher schon einmal 1. Präsident der Generalversammlung in München.) 2. Vorsitzender Abg. Rechtsanwalt Karl Trimborn-Köln. 3. Vorsitzender Graf Max Droste-Erbdroste Vischering. Zu Schriftführern wurden gewählt 1. Baron Schönberg, 2. Rechtsanwalt Abs-Bonn, 3. Rechtsanwalt Bell-Essen. 4. Abg. Dr. Gerstenberger-Aschaffenburg. — Die Vorsitzenden des Ausschusses sind: 1. Papst und römische Frage: Vereinswesen, Aeußeres, Formalien und Presse: Frhr. v. Bodmann. 2. Missionen und Christliche Charitas: Redakteur Abg. Eckhard-Stuttgart. 3. Soziale Frage: Reichsgerichtsrath Spahn. 4. Christliche Kunst: Domkapitular Schnüttgen. 5. Wissenschaft, Schule und Unterricht: Prälat Hülskamp.

Ergebenheits-Adresse an den hl. Vater.

Das Lokalkomitee zur Vorbereitung der 47. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Bonn sandte an Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. nachfolgende Ergebenheits-Adresse:

Heiligster Vater!

Unter Zustimmung und mit dem Segen unseres Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Hubertus Simar von Köln wird die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands vom 2. bis 6. September, so Gott will, in Bonn gehalten werden. Zweifellos werden bei dieser Gelegenheit in unserer seit den frühesten Zeiten christlichen Stadt, deren Boden durch das Blut der Martyrer Kassius, Florentius und Mallusius getränkt ist und die bis heute ihre Anhänglichkeit an die heil katholische Kirche treu bewahrt hat, an diesem ehrwürdigen Sitze der akademischen Studien, an den herrlichen Ufern des Rheinstromes sich mehrere Tausende katholischer Männer aus allen Gegenden Deutschlands zusammenfinden und im Verein mit unseren Bischöfen zu Rathe gehen. Schon 50 Jahre lang pflegten solche große Versammlungen alljährlich stattzufinden, sie wurden mit jedem Jahre von Geistlichen und Laien zahlreicher besucht und sind mit Gottes Gnade für Kirche und Staat höchst segensreich gewesen.

Und fürwahr, wie viel Veranlassung haben wir, zumal in unserer Zeit, gemeinsame Berathungen zu pflegen und mit vereinten Kräften die Wunden zu heilen, welche die Hintansetzung der Lehren des Evangeliums der menschlichen Gesellschaft geschlagen hat und die noch täglich sich mehren! Wir versammeln uns, um treu und offen vor Jedermann unseren Glauben zu bekennen, um einzutreten für die Rechte der Kirche und um die Freiheit des Apostolischen Stuhles zurückzuverlangen, der leider schon zu lange seines Eigenthums beraubt und in der heilbringenden Ausübung seines Amtes vielfach behindert ist. Sodann berathen wir u. a. über die Sicherung des christlichen Charakters unseres öffentlichen Schulwesens, um die Erhaltung unserer Jugend auf dem Pfade der Wahrheit und Tugend, über die Förderung der wissenschaftlichen Bestrebungen der katholischen Gelehrten und besonders auch über die Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen. Bei all diesen Berathungen wird es nicht unsere geringste Sorge sein, daß wir uns selbst durch Wort und Beispiel gegenseitig anregen und uns begeistern für die Ausübung und Mehrung der christlichen Liebeswerke, ganz im Anschluß an so viele Rundschreiben Deiner Heiligkeit und in kindlichem Gehorsam gegen Deine beständigen Mahnungen, die wie ein leuchtender Himmelsstern in dunkler Nacht vor unseren Augen stehen.

Wir hegen die zuversichtliche Erwartung, daß auch durch diesen Kongreß, dessen Vorbereitung in unsere Hände gelegt ist, der Glaube und die christliche Liebe neu gestärkt werde. In dieser Hoffnung bestärkt uns nicht zum Wenigsten der Umstand, daß unsere Versammlung zur Zeit des großen Jubiläums, im heiligen Jahr der Gnade stattfindet.

Mit großer Freude aber benutzen wir die Gelegenheit, die sich uns hier darbietet, um Dir, unserm geliebtesten Vater, die Versicherung unserer ehrfurchtsvollsten Ergebenheit und unseres unwandelbaren Gehorsams einmüthig zu bekräftigen und einander heilig auszusprechen. Gemeinsame Gefahr leitet die Herzen aneinander. Einigkeit ist uns also in den gegenwärtigen schwierigen Zeitverhältnissen nicht nur mehr als sonst nothwendig, sondern sie ist auch wie von selbst gegeben. Das Prinzip unserer Einheit aber ist der Apostolische Stuhl, von dem die priesterliche Einheit ausgegangen ist; jene römische Mutterkirche von der getrennt man, wie der hl. Cyprian sagt, nicht leben, nicht selig werden kann. Wir sind aber auch überzeugt, daß die Sorgen und Herzenswünsche Deiner Heiligkeit uns, den echten Söhnen Deiner Kirche, in jeder Weise zugewandt, ja daß sie mit den unsrigen eins sind.

In dem festen Vertrauen also, Du, heiligster Vater, werdest dieser unserer Versammlung dasselbe Wohlwollen wie den früheren entgegenbringen, erhoben wir unsere Augen zu den Bergen, von denen uns Hülfe kommt, und bitten Dich fußfällig und inständigst, Du wollest die diesjährige katholische Generalversammlung in Bonn mit Deinem Apostolischen Segen, dem Unterpfande aller himmlischen Güter, einweihen und eröffnen.

Deiner Heiligkeit ergebenste und gehorsamste Söhne
Sanitätsrath Dr. med. Rügenberg, I. Präsident.
Sanitätsrath Dr. med. P. J. Olbert, II. Präsident.
Amtsgerichtsrath W. Horster, III. Präsident.
Kaufmann W. Becker, Schriftführer.

* * *

Die vorstehende Ergebenheits-Adresse wurde mit nachfolgendem Begleitschreiben an Sr. Excellenz, den hochwürdigsten Herrn Erzbischof C. Sambucetti, Apostolischen Nuntius in München, gesandt:

Hochwürdigster Herr Erzbischof!
Gnädigster Herr!

Die Katholiken Deutschlands, welche seit dem Jahre 1848 fast alljährlich eine Generalversammlung gehalten haben, um über kirchliche Angelegenheiten und die Werke der Nächstenliebe zu berathen, gedenken im laufenden Jahre mit Gottes Gnade ihren Kongreß zu Bonn zu feiern.

Da nun wir, denen der Auftrag geworden ist, die Vorbereitungen für diese Versammlung zu treffen, zum Beginn und zur glücklichen Vollendung eines solchen Unternehmens nichts für so nothwendig und so heilsam erachten, als durch den Segen des obersten Hirten der Gesammtkirche uns zu stärken, so richten wir an Sie, Hochwürdigster und Erlauchter Herr, die demüthige Bitte, Sie wollen beiliegendes Schreiben, in welchem wir unsern Wunsch dem Heiligen Vater zur Gutheißung und Ausführung kundgeben, an Seine Heiligkeit gnädigst befördern.

Noch um eine andere Gunst bitten wir Sie, Hochwürdigster Erlauchter Herr, daß Sie nämlich geruhen mögen, dieser unserer Versammlung, die vom 2. bis zum 6. September gehalten werden soll, in eigener Person anzuwohnen und dieselbe durch Ihre hohe Gegenwart zu ehren und zu krönen.

Gern benutzen wir diese Gelegenheit, um Ihnen, Hochwürdigster Herr, die Gefühle aufrichtigster Hochachtung und Verehrung auszusprechen.

Ew. Excellenz ehrfurchtsvoll ergebene Diener
Sanitätsrath Dr. med. Rügenberg, I. Präsident.
Sanitätsrath Dr. med. P. J. Olbert, II. Präsident.
Amtsgerichtsrath W. Horster, III. Präsident.
Kaufmann W. Becker, Schriftführer.

Antwortschreiben

Sr. Excellenz des hochw. Herrn Erzbischofs C. Sambucetti, Apostolischen Nuntius in München

München, 29. Juli 1900.

Geehrtester Herr!

Das Schreiben, in welchem das Komitee für die im kommenden September zu Bonn zu feiernde Katholikenversammlung mir die angenehme Aufgabe zutheilt, Seine Heiligkeit, unseren Herrn Leo XIII., um den apostolischen Segen für den glücklichen Beginn und Ausgang dieser Versammlung zu bitten, ist vorgestern an mich gelangt. Diese Bitte des Komitees, die im Stil und auch in der technischen Ausführung ein Meisterwerk ist, werde ich dem Papste baldigst und möglichst sicher übermitteln lassen.

Für meine Person sage ich vielen Dank für Eure Freundlichkeit, mit der Ihr mich zur Theilnahme an dem Kongresse einladet. Mit größter Freude werde ich jedenfalls dem Kongresse beiwohnen, wenn die Zeitumstände es mir gestatten werden, den Wunsch meines Herzens zur That zu machen.

Indem ich bis dahin alles Gute wünsche, unterzeichne ich gerne
Ew. Hoheit ergebenster
† C. Sambucetti, Erbischof von Korinth
und päpstlicher Nuntius.

An Herrn Wilh. Becker, Wohlgeboren,
Sekretär des vorbereitenden Katholikenkomitees
zu Bonn

Breve des hl. Vaters

an den Vorsitzenden des Lokalkomitees.

Leo XIII. Papst.

Geliebter Sohn, Heil und apostolischer Segen —. Gleiche Freude erfüllt jedesmal unser Herz, wenn uns von der Katholiken-Versammlung gemeldet wird, die alljährlich von Euch nun schon seit fünfzig Jahren gehalten zu werden pflegt. Und nicht nur deswegen freuen wir uns, weil diese Versammlungen ein großartiges Bekenntniß des katholischen Glaubens sind, sondern mehr noch deswegen, weil durch die tägliche Erfahrung bewiesen ist, daß diese Eure Kongresse die reichsten Früchte bringen zum Wohle von Kirche und Staat. Aus diesen zwei Gründen wünschen wir Euch nun auch zu der bevorstehenden Versammlung zu Bonn aus vollem Herzen Glück. Denn wir zweifeln keinen Augenblick, daß die Katholiken, die sich dort einfinden werden, dieselbe Begeisterung der Herzen und Einmüthigkeit der Bestrebungen, auch dieselbe Uebereinstimmung mit den Gesinnungen des apostolischen Stuhles mitbringen werden, durch welche die früheren Versammlungen Beifall und segensreiche Wirksamkeit erlangt haben. Dir aber, geliebter Sohn, und den anderen Mitgliedern des die Versammlung vorbereitenden Komitees wünschen wir liebevoll, daß in Folge Eurer Bemühungen die Versammlung selbst einen würdigen und glänzenden Verlauf nehme. Allen aber, die derselben beiwohnen werden, ertheilen wir in väterlicher Liebe den apostolischen Segen als Vorboten der göttlichen Gnadengaben.

Gegeben zu Rom bei Sankt Peter am 14. August 1900, im dreiundzwanzigsten Jahre unseres Pontifikates.

Leo XIII., Papst. (Eigenhändige Unterschrift.)

Begleitschreiben des päpstlichen Nuntius bei Uebersendung des Schreibens vom hl. Vater.

Apostolische Nuntiatur in Baiern.

München, den 19. August 1900.

Hochgeehrter Herr!

Kürzlich habe ich Ihnen, geehrtester Herr, in einem vom 24. Juli datirten Briefe angezeigt, daß ich das Bittschreiben, welches die Präsidenten des vorbereitenden Katholiken-Komitees zu Bonn an Seine Heiligkeit, unsern Herrn Leo XIII., gerichtet haben und in welchem sie um Gutheißung des Kongresses selbst und um den apostolischen Segen baten, mit einem Begleitschreiben meinerseits Seiner Heiligkeit schon übermittelt habe.

Nun hat Seine Heiligkeit, die zweifellos mit größter Freude jenes Gesuch empfing, sich herabgelassen, eine eigenhändige Antwort ihm zu übersenden und mir den Auftrag gegeben, dieselbe baldigst in Ihre Hände, hochgeehrter Herr, gelangen zu lassen.

Indem ich das thue und das päpstliche Schreiben hier anfüge, erinnere ich zugleich daran, daß ich schon längst vorgehabt habe, dem Kongresse persönlich beizuwohnen, wenn die Umstände es gestatten würden. Aber das Gegentheil ist eingetroffen; denn Geschäfte aller Art, die in diesen Zeiten mich fast erdrücken, scheinen mich zurückzuhalten. Wenn dies der Fall sein sollte, würde ich es sehr bedauern, daß ich nicht mit eigenen Augen die Erweise der Rührigkeit der deutschen Katholiken sehen kann, durch die sie den übrigen ein hervorragendes Vorbild sind und vor aller Welt beweisen, wie groß der Eifer für die Erhaltung und beständige Ausbreitung des katholischen Glaubens gewesen ist und auch heute ist, und ebenso, wie ihre Eingkeit bei den Berathungen, ihre Entschiedenheit im Handeln, ihr Edelsinn im Wohlthun, klar zu Tage liegen.

Wenn aber der Zwang der Verhältnisse es mir verwehrt, den Wünschen meines Herzens zu folgen und dem Kongresse persönlich anzuwohnen, so wird es mich doch nicht hindern, im Geiste an ihm theilzunehmen und beständig mit Euch wie mit ebenso vielen wackeren Vertheidigern der guten Sache vereint, mitten unter Euch mit allen Kräften des Geistes und mit aller Zuneigung des Herzens zu verweilen.

Für jetzt also möchte ich meine Zustimmung aussprechen zu den Bemühungen so vieler Männer, desgleichen zu den weisen Absichten und zeitgemäßen Vorlagen, die zu erfassen, zu erwägen und zum Beschluß zu erheben Aufgabe dieses Kongresses sein wird; dann auch bitte ich Gott, den Spender aller Güte, inständigst, daß Er, der allein den Sinnen und Begierden Gedeihen gibt, mit glücklichem Erfolge Eure edlen Bemühungen segnen wolle, die Ihr den Spuren Eurer Vorgänger folgend, gerade wie sie Euch bestrebt der Religion nützlich zu sein und in der Förderung der Anliegen des heiligen Stuhles und in der Verfechtung seiner Rechte keinem nachstehen wollt, die Ihr ferner alle Eure Kraft einsetzet zur Verbesserung der unglücklichen Lage der Arbeiter, welche die katholische Kirche für die Theuersten hält und allüberall wie eine Mutter liebt, jene katholische Kirche, die ohne Zweifel allein in der Lage ist, die so vielen und so großen Schwierigkeiten zu beseitigen, durch die menschliche Gesellschaft in diesen Zeiten fast aufgelöst wird.

Möge daher Gott geben, daß diese heißen Wünsche meines Herzens erfüllt werden, und daß die Katholiken-Versammlung, die in Bälde zu Bonn zusammentreten soll und die der Reihenfolge nach die 47. ist, mit ihren Vorgängerinnen gleichsam eine ununterbrochene, auch in Zukunft nicht zu unterbrechende Kette bilde von so vielen rühmlichen Werken, als die katholischen Deutschen zu vollbringen wissen, und gleichsam einen hell schimmernden Ruhmeskranz, der ihre unüberwindliche Thatkraft in der Förderung des katholischen Glaubens und ihre unerschütterliche Standhaftigkeit in freimüthigem Bekenntniß desselben vor aller Augen kund thut.

Unterdessen bleibe ich mit der Bitte, daß Ihre Hoheit diese meine Empfindungen seiner Zeit dem Präsidenten der Katholiken-Versammlung kund thun wolle und indem ich Ihnen, hochgeehrter Herr, und Ihren verehrten Kollegen von Gott alles Gute erflehe mit größter Hochachtung

Ew. Hochwohlgeboren in Christo ergebenster
† Cäsar Sambucetti,
Erzbischof von Corinth und päpstlicher Nuntius.

An Seine Hochwohlgeboren Herrn Dr. med.
G. Rügenberg, Präsident des vorbereitenden Katholiken-Komitees zu Bonn.

△ Der Kohlenwucher

erregt nun schon seit Monaten die gesammte Bevölkerung. Tag für Tag liest man in den Blättern Klagen über die unerschwinglichen Preise und Ankündigungen weiterer Preisschraubereien. Man braucht sich aber gar nicht erst aus den Zeitungen zu unterrichten. Jedermann weiß aus dem täglichen Leben, wie es steht. Der kleine Mann kann die Preise kaum noch erschwingen. Der kleine Kohlenhändler kann überhaupt kaum noch Kohlen beschaffen oder er wagt es nicht, weil er seinen Kunden die hohen Preise, die man von ihm fordert, oder ihm auferlegen will, nicht zumuthen zu können glaubt. Es sind mehrfach Versuche gemacht worden, durch Bildung von Kohleneinkaufgenossenschaften sich von den Wucherern unabhängig zu machen aber die Kohlenhändlerringe haben solche Versuche mit Spott und Hohn behandelt: Ihr erhaltet gar keine Kohlen, hieß es. Thatsächlich ist denn auch vielfach geklagt worden, daß die Zechen „Privaten" keine Kohlen oder nur ganz geringe Mengen liefern wollen. Wo soll das hinaus? fragt entrüstet alle Welt. Handelskammern, Landwirthschaftskammern und andere Korporationen haben Nothschreie erhoben, die Regierung um Hülfe angerufen, oder die Selbsthülfe versucht. Irgend eine Wirkung sehen wir bis jetzt nicht. Wir beobachten nur, daß die Zechen Preissteigerungen ankündigen!

Als im Februar dieses Jahres die Kohlennoth infolge des Streikes in Böhmen und einigen deutschen Kohlengebieten unerträglich geworden war, trösteten die preußischen Minister die klagenden Abgeordneten: das sei nur eine vorübergehende Kalamität; das werde von selbst wieder anders, sobald der Streik, was ja nicht lange dauern konne, beendet sei; Maßregeln, wie Aufhebung der billigen Kohlenausfuhrtarife, dagegen zu ergreifen, lohne sich nicht und werde nichts nützen. Seitdem ist ein halbes Jahr verflossen, aber die angekündigte Preisermäßigung kommt nicht; im Gegentheil, die Noth wird immer größer. Woran liegt das? Die Statistik weist nach, daß die Förderung inzwischen nicht gesunken, sondern gestiegen ist. Auch die Einfuhr von Kohlen hat wieder bedeutend zugenommen; allerdings übersteigt auch die Ausfuhr der letzten Monate die des Vorjahres. Man hat uns eintreden wollen, die Steigerung der Löhne habe die Zechen zur Steigerung der Preise genöthigt. Aber die Preissteigerung steht in gar keinem Verhältniß zur Lohnsteigerung. Sodann hat man noch auf die „Angstkäufe" hingewiesen, die die Industrie mache. Aus Besorgniß vor weiteren Preissteigerungen im Herbst habe sie gegen ihre Gewohnheit im Sommer große Mengen Kohlen angekauft und aufgestapelt. Daher rühre nun die Knappheit und die Preissteigerung. Die Zechenblätter haben es sogar für nöthig befunden, den Industriellen von diesen Käufen abzurathen, weil die befürchtete Preissteigerung im Herbst nicht zu erwarten sei. Aber wenn die Industrie sich bereits mit Kohlen versorgt hat, im nächsten Winter also nicht den Bedarf wie sonst hat, warum kündigt man dann jetzt schon erhebliche Preiserhöhungen an, da doch keine Kohlenknappheit zu erwarten steht?

Blätter, die den Zechen und Syndikaten wohlwollen, aber es doch auch nicht mit dem großen Publikum verderben wollen, haben wiederholt alle Schuld den Händlerringen zugeschoben, die einen unverantwortlichen Kohlenwucher trieben, sowie den Kohlenaktienspekulanten an der Börse, die Kurstreiberei trieben. Umgekehrt hat man von Kohlengroßhändlern gelesen, die alle Schuld auf die Zechen schoben und von sich jede Verantwortung ablehnten Man thut wohl nicht Unrecht, wenn man behauptet Zechen (Syndikate) und Großhändler seien lediglich schuldig. Wenn die Zechen ernstlich wollten, so konnten sie den Großhändlern wohl das Handwerk legen. Sie brauchen nur dem keine Kohlen zu liefern, der sich nicht innerhalb einer bestimmten Preisgrenze hält. Aber ihnen ist es ganz recht, wenn die Händler die Preise in die Höhe schrauben, sie müssen dann auch selbst die Kohlen höher bezahlen. Daher dena auch vielfach die Abneigung, „Privaten" Kohlen zu liefern. Eine Hand wäscht die andere. Die im Privatbesitze befindlichen Kohlengruben Oberschlesiens geben, wie ohne Widerspruch oft behauptet worden ist, ihre ganze Förderung nur an die beiden Berliner Großfirmen Caesar. Wollheim und Friedländer ab. Diese beiden haben für weite Gebiete des Ostens, der auf die oberschlesische Kohle angewiesen ist, das Monopol und können die Preise nach Belieben stellen.

Kann und wird sich das Volk diesen Wucher auf die Dauer gefallen lassen? Man hat vor einem halben Jahre die Regierung dringend aufgefordert, doch ein Einsehen zu haben und wenigstens das, was in ihrer Macht stehe, zur Linderung der Noth zu thun. Sie hat bis jetzt gar nichts gethan, als „Erwägungen" angestellt. Die damals verlangte Aufhebung der billigen Ausfuhrtarife, die den Wucher aufs äußerste begünstigen, ist nicht eingetreten. Nach wie vor hilft die Eisenbahn-Verwaltung den Zechen, die Kohlen billig ans Ausland zu verschleudern, damit im Inlande die Preise hochgehalten werden können. Damals sagte man, es nütze nichts, oder die Zechen hätten lange Verträge mit dem Auslande, es komme Stockung in die Produktion, wenn wir den Auslandsmarkt verloren u. s. w. Heute ist es noch so und man denkt nicht daran, die Tarife zu ändern. Es wurde ferner die Erleichterung der Kohleneinfuhr durch Tarifherabsetzungen gefordert. Darüber hat man bis heute deliberirt; geschehen ist nichts, monatelang hat man die Verbraucher ruhig ausplündern lassen, und ob noch etwas geschieht, ist sehr die Frage. Wenn man die Einfuhrtarife herabsetzt, so könnten ja möglicherweise die Eisenbahnen einen Einnahmeausfall haben und es fragt sich doch, ob die preußischen Finanzen das gestatten". Daß die Zechen den niedrigen Tarif für die Kohlenausfuhr erhalten, haben die Finanzen „gestattet", aber daß auch die deutschen Verbraucher von ihm profitiren, das gestatten sie wahrscheinlich nicht. Und überdies brauchen die armen Zechen ja noch „Schutz" gegen die Konkurrenz der englischen Kohlen. Welcher Freund der „nationalen Arbeit" wird es da übers Herz bringen, die Einfuhr der englischen Kohlen zu erleichtern. Lieber lassen wir doch die Masse der Bevölkerung zum Vortheil der Zechen und Großhändler weiter bluten.

Schließlich ist jeder Staat auch selbst Grubenbesitzer. Ihm kämen also die hohen Preise auch zu gute, und der Fiskus weiß so etwas zu schätzen. Warum also sich um eine Ermäßigung der Preise bemühen? Das wäre ja Verrath an den Staatsfinanzen. Doch etwas soll „geschehen". Die staatlichen Bergwerke sollen, heißt es, bei der Vertheilung von Kohlen noch weiter die Einzelkundschaft bevorzugen; mit Großhändlern sollen die Verträge für die bisher von ihnen bezogenen Mengen erneuert werden; auf die Mehrförderung dieser Gruben habe im übrigen das Eisenbahnministerium im Interesse der Staatseisenbahnverwaltung Beschlag gelegt. Nun ist uns ja geholfen. Die Großhändler erhalten soviel wie bisher; auf die Mehrförderung legt die Eisenbahnverwaltung Beschlag; da wird für die „Einzelkundschaft" eine gewaltige Menge abfallen.

Schon lange ist der Ruf nach Verstaatlichung der Kohlenwerke auch außerhalb der sozialdemokratischen Kreise laut geworden. Wenn die privaten Kohlenbesitzer fortfahren, das gesammte Volk in der rücksichtslosesten Weise auszunutzen, so wird der Verstaatlichungsgedanke immer mehr Anhänger gewinnen. Der Staat wird ja ebenfalls sorgen, daß er nicht zu kurz kommt, aber es wird doch immer Mittel geben, die allzu große Habgierigkeit des Fiskus zu dämpfen und das Volk vor Wucher zu schützen.

Deutschland.

Berlin, 1. Sept. Der Kaiser empfing heute auf dem Paradefelde eine Abordnung deutsch-amerikanischer Sänger, die sich für einen von dem Kaiser gestifteten Ehrenpreis bedankte, und General Rössel. Nach der Rückkehr ins Schloß nahm der Kaiser eine größere Anzahl militärischer Meldungen entgegen und empfing den neuen italienischen Militärattaché Oberstleutnant Gastaldello, sowie den amerikanischen Marineattaché Oberstleutnant Livermore. Um 1½ Uhr fand im Königlichen Schloß bei dem Kaiserpaare Familienfrühstück statt. Um 5½ Uhr empfing der Kaiser den Prinzen Heinrich VII. Reuß. Um 6 Uhr war Paradediner im Weißen Saal bei dem Kaiserpaar, Abends großer Zapfenstreich im Lustgarten. Bei dem Paradediner brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf das Gardekorps aus mit dem Wunsche, daß ihm Gott verleihen möge, daß es im Kriege wie im Frieden sich stets so bewähren möge, wie bisher. Er schließe in den Trinkspruch auch die Truppen des 3. Armeekorps ein, welche heute mitdefilirt hätten, insbesondere sein Leib-Grenadier-Regiment. Nach aufgehobener Tafel hielten die Majestäten Cercle ab. — — Eine Einsegnung in der kaiserlichen Familie steht für den Monat Oktober bevor. Konfirmirt wird der drittälteste Kaisersohn, Prinz Adalbert, der am 14. Juli das 16. Lebensjahr vollendet hat. — Der Kaiser hat der Gräfin Elisabeth zu Erbach-Fürstenau, geb. Prinzessin zu Salm-Hoßmar auf Schloß Fürstenau bei Michelstadt, die Rothe Kreuz-Medaille zweiter Klasse verliehen. — Dem Grafen Waldersee ist, wie nachträglich bekannt wird, während der Dauer seines Aufenthaltes in Ostasien eine Remuneration von 2000 M. pro Monat und an Repräsentationskosten eine Summe von monatlich 10,000 M. bewilligt worden. — In Anerkennung der bei Ablegung der ersten Hauptprüfung für den preußischen Staatsdienst im Baufache bekundeten tüchtigen Kenntnisse und Leistungen sind von dem Minister der öffentlichen Arbeiten den Regierungsbauführern Karl Fenten in Hannover und Ludwig v. Roeßler in Hannover Prämien von je 900 M. zur Ausführung von Studienreisen zuerkannt.

* **Der Kaiser und die amerikanischen Sänger.** Ueber den Empfang der Deputation der deutsch-amerikanischen Sänger beim Kaiser wird berichtet: In einem vom Kaiser zur Verfügung gestellten Hofwagen wohnten die Herren Fabrikbesitzer Sänger und Mißner und Musikdirektor Claassen der Parade bei, nach deren Beendigung sie dann vom Stadtkommandanten zum Kaiser geführt und ihm vorgestellt wurden. Der Kaiser begrüßte die Deutsch-Amerikaner in der liebenswürdigsten Form und nahm dankend eine kurze Ansprache des Herrn Sänger entgegen, in der er betonte, wie viel das Deutschthum in Amerika dem Kaiser verdanke, und wie gerade das deutsche Lied durch die Stiftung des Kaiserpreises auch jenseits des Ozeans in immer weiteren Kreisen Eingang gefunden habe. Der Kaiser erwiderte launig: „Na, hoffentlich werden Sie sich nicht mehr darum zanken!" in Anspielung auf den Wettstreit um dem Besitz des Preises. Der Sprecher der Deputation überreichte hierauf dem Kaiser eine kostbare Ehrengabe der deutsch-amerikanischen Sänger, eine in kunstvollem Einband ruhende Mappe, in der auf Damastseide sämmtliche Lieder und Gesänge verzeichnet sind, die auf dem Brooklyner Sängerfest zu Gehör kamen. Nachdem der Kaiser die Deputation der Kaiserin vorgestellt, sich nach ihren persönlichen Verhältnissen erkundigt und sie gefragt hatte, ob ihnen die Parade auch gut gefallen habe, entließ er sie unter dem Ausdruck liebenswürdiger Anerkennung für ihre Arbeit um die Erhaltung des Deutschthums in Amerika.

* **Ueber die zarten Beziehungen zwischen Sozialdemokraten und Anarchisten** erfährt man einiges aus einer Mittheilung des „Vorwärts" über den Vertheidiger Bressis, Herrn Merlino. Danach hat Merlino sich im Jahre 1892 hier in Berlin aufgehalten. Er war in Italien zu 6 Jahren Gefängniß wegen „anarchistischer Propaganda" verurtheilt worden, hatte keine Lust, diese 6 Jahre abzusitzen und irrte überall umher. Da erfuhr nach dem Berichte des „Vorwärts" Wilhelm Liebknecht aus bester Quelle, daß die Berliner Polizei dem italienischen Anarchisten auf den Fersen sei. Der jetzige Reichstagsabgeordnete Richard Fischer hat dann Merlino aufgesucht, ihn über die ihm drohende Gefahr verständigt und ihm zum Entweichen verholfen. Später soll sich der damalige Anarchist Merlino immer mehr der Sozialdemokratie genähert und mit dem Anarchismus ganz gebrochen haben.

Frankreich.

* **Paris,** 1. Sept. Kaiser Nikolaus verlieh Loubet wie seinen beiden Amtsvorgängern den Andreasorden, den ihm Botschafter Urussow Montag zugleich mit einem kaiserlichen Handschreiben in Rambouillet feierlich überreichen wird.

Italien.

* **Rom,** 30. Aug. Gestern Morgen wurde der vor einigen Tagen verhaftete Franziskanerpater Pacifico Volponi, Pfarrer von S. Sebastian vor den Thoren, vor Gericht geführt. Derselbe war angeklagt, in einer Weinschenke auf

der Via Appia den Königsmord vertheidigt zu haben. Der zuerst vernommene Zeuge, mit dem der Pater in jenem Lokale am Abend gesprochen hat, Ingenieur Jannetti, erklärte, als von dem Gebete der Königin Margherita die Rede war, habe der Angeklagte gesagt: „Es ist gut, daß der Papst die Verfassung des Gebetes in der Kirche untersagte, denn in geistlicher Angelegenheit ist der hl. Vater alleiniger Schiedsrichter“ und hinzugefügt, „aus den ungezählten, den Sekten bewilligten Freiheiten entspringen als nothwendige Folge der Königsmord und all die anderen Schandthaten; und so habe der Mörder nach seinen Grundsätzen richtig gehandelt.“ Nach dieser Zeugenaussage, durch welche, wie der „Osservatore Romano“ bemerkt, die Anklage vollständig in nichts zerfiel, wurden noch einige Zubrleute des Hofmarschalls Spositi vernommen, die gehört haben wollen, daß Pater Volponi gesagt habe, Bresci hätte gut daran gethan, den Meuchelmord zu vollbringen. Karabinieri als Entlastungszeugen erklärten unter ihrem Eid, daß Pater Volponi sich über die Aufhebung der Todesstrafe beklagt und mehrmals ausgerufen hat: „Dieser Kerl hat den Galgen verdient.“ Der Vertheidiger Advokat Jacucci hob hervor, daß die Worte des Pater Volponi nicht den Zweck gehabt hätten, den Königsmord zu verherrlichen, sondern die übermäßigen, den Umstürzlern bewilligten Freiheiten zu tadeln. Genau so hätten auch die Exminister Colombo und Prinetti in Mailand gesprochen. Der Vertheidiger plaidirte auf Freisprechung. Nichtsdestoweniger lautete, wie schon gemeldet, das Urtheil auf acht Monate Zuchthaus und 1000 Lire Geldstrafe. Der Pfarrer hat durch seinen Advokaten Berufung eingelegt. (Die Sache klärt sich also, wie wir sofort vermutheten, ganz anders auf, als sie in die Welt hinein posaunt wurde. D. Red.)

Der Aufstand der Boxer in China.

* Es ist alles in schönster Ordnung mit China. Wir würden uns wundern, wenn uns das nicht mit besonderer Eindringlichkeit gerade in diesem Augenblick versichert würde, wo etwas ganz und gar nicht in Ordnung ist. Aus der Kundgebung der amerikanischen Regierung wissen wir nun schon, daß Rußland nicht bloß den Vorschlag eines Rückzugs von Peking den Mächten zur Erwägung gestellt hat, sondern daß seine Gesandtschaft und seine Truppen sich nach Tientsin zurückziehen werden, auch wenn die anderen Mächte dem Beispiel nicht folgen. Amerika hält es zwar für das beste, daß die Mächte einstweilen allein in Peking bleiben, aber wenn eine sich zurückzieht, wird Amerika dasselbe thun, allerdings unter etwas mehr Formalitäten als Rußland. In der französischen Presse erhebt sich Widerspruch gegen den russischen Vorschlag, aber bereits wird gemeldet, auch Frankreich habe zugestimmt. Das ist auch sehr wahrscheinlich. Selbst wenn es den Rückzug für verfehlt hielte, würde es doch die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, sich Rußland gefällig zu erweisen, zumal, sobald Deutschland dadurch Verlegenheit bereitet und isolirt werden könnte. In England ist man von dem russischen Vorschlage sehr unangenehm überrascht. Vielleicht bestätigt sich aber trotzdem die Meldung, daß auch seine Zustimmung zu erwarten sei. Jedenfalls ist der schönste Wirrwarr im Gange. Dafür spricht auch der lange offiziöse Artikel der „Köln. Ztg.“, der ganz zutreffend die Gründe darlegt, die gegen die Räumung Pekings sprechen. Man schreibt nicht so ausführlich, wenn alles in Ordnung ist. Daß Rußland bloß einen Meinungs-Austausch habe anregen wollen, mag sich einreden lassen, wer will. In den auswärtigen Preßäußerungen zu der Angelegenheit wird mehrfach auf die Mission des Grafen Waldersee angespielt. Es zeigt sich da immer wieder, welches Mißtrauen und welche Eifersucht seine Ernennung zum Oberbefehlshaber erregt hat. Man muß auch zugeben, daß von seinen Freunden und ihm selbst ein erstaunliches Maß von Unklugheit entwickelt worden ist, das die Mißstimmung des Auslands vollkommen natürlich erscheinen läßt. Die „Deutsche Tagesztg.“ will aus guter Quelle gehört haben, daß auch in Rußland die große Aufbauschung der Angelegenheit tief verstimmt habe. Man befürchtet dort, daß der zu Tage getretene Ueberschwang auf Aspirationen hindeute, die die russischen Zirkel stören könnten. Derartige Folgen hätte man sich selbst vorauszusagen können. Vielleicht ist die in der Presse aufgetauchte Vermuthung nicht unzutreffend, daß Rußland seine Truppen aus Peking zurückziehe, weil es sie nicht unter den Oberbefehl Waldersee's stellen wolle. Wie die Dinge augenblicklich stehen, fürchten wir, daß der Uebereifer, mit dem wir uns in eine phantastische „Weltpolitik“ gestürzt haben, uns noch sehr ernüchternde Mißerfolge bringen wird. Die „Leipz. Neuesten Nachr.“ wollen authentisch erfahren haben, daß nach den ersten Berichten über die Ereignisse in China Kaiser Wilhelm in Form einer Randbemerkung angeordnet habe: „An Bendemann telegraphiren, er soll für den ermordeten Deutschen eine chinesische Stadt bombardiren.“ Den Bemühungen des Auswärtigen Amtes soll es gelungen sein, die Uebermittelung und die Konsequenzen dieses kaiserlichen Willensausdrucks zu verhindern. — Die Offiziösen werden dazu wohl noch das Wort nehmen.

* * *

* **Paris**, 1. Sept. In Shanghai traf die sichere Meldung ein, daß der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe sowie der gesammte Hofstaat und die Leibgarde in der Hauptstadt der Provinz Schansi, Taijuenfu, eingetroffen sind. Sie beabsichtigen daselbst Hof zu halten, bis für die Rückkehr nach Peking ein passender Modus gefunden worden ist. In Shanghai glaubt man, die Kaiserin-Wittwe würde, um die Dynastie zu retten, darein willigen, daß der Kaiser allein nach Peking zurückkehrt, vorausgesetzt, daß die Mächte dies verlangen, und daß man ihr einen glänzenden Wittwensitz mit entsprechender Apanage sichere. Von der Möglichkeit, mit der chinesischen Regierung in Verbindung zu treten, dürfte die Entscheidung der einzelnen Mächte gegenüber der russischen Note wesentlich beeinflußt werden.

* **Rom**, 1. Sept. Nach einer hier beim Seminar für auswärtige Mission eingegangenen Depesche aus Hanlau ist im südlichen Schansi der Missionar Alberico Crescitelli in grausamer Weise ermordet worden; die ganze Mission befindet sich in äußerster Gefahr.

* **Petersburg**, 1. Sept. Der „Regierungsbote“ bringt folgende Mittheilung der Regierung: Auf dem Kriegsschauplatze in Petschili haben in der letzten Zeit die militärischen Begebenheiten eine so unerwartet rasche Wendung genommen, daß einer verhältnißmäßig unbedeutenden Truppenabtheilung der Verbündeten, deren Aufgabe darin bestand, die belagerten auswärtigen Gesandtschaften und die Ausländer zu befreien, es gelungen war, nicht nur diesen Hauptzweck zu erreichen, sondern auch die in der Hauptstadt des himmlischen Reiches konzentrirten Rebellenbanden auseinanderzutreiben und Maßregeln zur Sicherstellung der Verbindungen mit Peking zu ergreifen.

Diese günstigen Umstände veränderten jedoch keineswegs das früher vorgezeichnete Programm Rußlands, dessen Grundprinzipien in der letzten Regierungsmittheilung enthalten sind. Rußland hat, wie in der Mittheilung gesagt ist, China den Krieg nicht erklärt. Die russischen Truppen betraten das Territorium unseres Nachbarstaates mit einem bestimmten Zweck, dessen wichtigster Theil gegenwärtig erreicht ist. Um für die Zukunft keinen Anlaß zu irgend welchem Mißverständniß oder unrichtiger Deutung bezüglich der weiteren Absichten Rußlands zu geben, geruhte der Kaiser, dem Verweser des Ministeriums des Auswärtigen zu befehlen, an die im Ausland accreditirten russischen Vertreter folgendes Zirkulartelegramm zu richten:

Zirkular des Verwesers des Ministeriums des Auswärtigen, am 25. August. Die nächsten Ziele, welche die kaiserliche Regierung gleich vom Anfang der chinesischen Wirren bezweckte, bestehen in folgendem: 1. Beschützung der russischen Gesandtschaft in Peking und Sicherstellung der russischen Unterthanen vor den verbrecherischen Absichten der chinesischen Rebellen. 2. Unterstützung der chinesischen Regierung in ihren Kämpfen gegen die Wirren im Interesse der baldigsten Herstellung einer gesetzlichen Ordnung der Dinge im Reiche. Als in Folge dessen die interessirten Mächte beschlossen, mit den gleichen Zielen Truppen nach China zu senden, da hatte die kaiserliche Regierung als Richtschnur bezüglich der chinesischen Begebenheiten folgende Grundprinzipien vorgeschlagen: 1. Aufrechterhaltung des gemeinsamen Einvernehmens der Mächte; 2. Aufrechterhaltung der früheren Staatsordnung in China; 3. Beseitigung von allem, was zu einer Auflösung des himmlischen Reiches führen könnte; 4. mit gemeinsamen Kräften die Herstellung einer kräftigen Zentralregierung in Peking, welche im Stande ist, allein die Ordnung und Ruhe zu bewahren. In diesem Punkte bestand fast zwischen allen Mächten Einverstehen.

Da die kaiserliche Regierung keine andern Zwecke verfolge, werde sie auch weiter standhaft ihrem früheren Aktionsprogramm treu bleiben. Wenn der Gang der Ereignisse, wie der Angriff der Rebellen auf unsere Truppen in Kintschwang und eine Reihe feindseliger Handlungen der Chinesen an der Grenze unseres Staates, wie die Beschießung von Blagowetschensk, Rußland zur Einnahme von Kintschwang und dem Einrücken russischer Truppen in die Gebiete der Mandschurei veranlaßte, können solche zeitweilige Maßregeln, welche ausschließlich durch Umgehlichkeiten hervorgerufen wurden, um aggressive Handlungen der chinesischen Rebellen abzuwehren, keinesfalls von irgend welchen selbstsüchtigen Plänen Zeugniß geben, welche der Politik der kaiserlichen Regierung vollkommen fremd sind. Sobald in der Mandschurei eine dauernde Ordnung wieder hergestellt sein wird und auch die unumgänglichen Maßregeln zum Schutze der Eisenbahnen ergriffen sein werden, deren Bau noch eines besonderen formellen Einverständnisses mit China bezüglich der Konzession bedarf, welche der Gesellschaft der chinesischen Ostbahn verliehen werden soll, wird auch das Nachbarreich Rußland nicht ermangeln, seine Truppen aus diesem Gebiete zurückzurufen, vorausgesetzt, daß die Handlungsweise der andern Mächte dem nicht im Wege steht.

Es ist offenbar, daß die Interessen der anderen auswärtigen Mächte und der internationalen Gesellschaften in dem von Rußland besetzten, für den internationalen Handel offen gehaltenen Hafen Kintschwang wie auch auf den Eisenbahnlinien, die von unseren Truppen wiederhergestellt sind, unverletzt bleiben und völlig gesichert sind. Durch die Einnahme von Peking ist erstens die Hauptaufgabe, welche sich die kaiserliche Regierung stellte, nämlich die Befreiung der Vertreter der Mächte mit allen sich in der belagerten Stadt befindlichen Ausländern, erreicht. Die zweite Aufgabe, die Mitwirkung einer gesetzlichen Zentralregierung zur Herstellung der Ordnung und regelmäßigen Beziehungen zu den Mächten, erscheint bisher schwierig in Folge der Abreise des Kaisers und der Kaiserin-Regentin, sowie des Tsungli-Yamens aus der Residenz. Unter solchen Bedingungen findet die kaiserliche Regierung nicht einen hinlänglichen Grund dafür, daß die Gesandtschaft weiter in Peking verweile. Sobald eine gesetzliche chinesische Regierung neuerdings die Zügel in die Hände nimmt und ihren mit Vollmachten versehenen Vertreter zu Verhandlungen mit den Mächten ernannt haben wird, wird Rußland nach einem Einverständniß mit allen auswärtigen Regierungen seinerseits nicht ermangeln, zu diesem Zwecke Bevollmächtigte nach jenem Orte zu senden, wo die Verhandlungen stattfinden werden. Indem ich Ihnen anempfehle, alles dies der Regierung bei der sie akkreditirt sind, zur Kenntniß zu bringen, hoffe ich, daß dieselbe unsere Ansichten theilen wird.

In Folge des vorstehend mitgetheilten Zirkulars wurde dem Wirklichen Staatsrath v. Giers, sowie dem Generallieutnant Lenewitsch befohlen, für die Verwirklichung der allerhöchsten Absichten bezüglich Ueberführung der kaiserlichen Gesandtschaft, der russischen Unterthanen und der russischen Truppen von Peking nach Tientsin zu wirken, wobei zweifellos die lokalen Bedingungen berücksichtigt werden.

Telegraphische Depesche.

W **London**, 3. Sept. Reuters Bureau meldet aus Shanghai: Nach Meldungen aus Nanking ergab der Reis in Folge der Trockenheit eine Mißernte. Die dort ansässigen Ausländer werden belästigt und der britische Konsul ist Beleidigungen ausgesetzt. Die Erregung nimmt zu in Folge des Landens weiterer Truppen in Shanghai. Li-Hung-Tschang stattete gestern früh dem französischen Konsul einen Besuch ab und hatte eine längere Unterredung mit ihm.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Pretoria**, 1. Sept. Kundschafter haben die Eisenbahn bei dem Bahnhof Klipriver zerstört und einen Zug mit 28 Wagen in Brand gesetzt. — Die Burghers in Pretoria sind einstimmig der Ansicht, daß der Krieg demnächst beendet sein werde. Dieselben erklären, die Buren würden, falls es den Engländern gelänge, die Eisenbahnlinie nach der Delagoabai zu beherrschen, genöthigt seien, sich in das ungesunde und sumpfige Gebiet von Bushveldt zurückzuziehen.

* **Badfontein**, 1. Sept. General Buller ist gestern 14 Meilen auf der Straße nach Lydenburg vorgerückt und hat den Krokodilfluß überschritten. Die Buren ziehen ihre Streitkräfte in den Krokodilbergen zusammen, wo sich alle Kommandos mit Ausnahme derjenigen von Carolina und Ermelo befinden.

Telegraphische Depesche.

W **Kapstadt**, 3. Sept. Oberst Plumer wurde gestern früh beauftragt, um das östlich von Piennaarsriver lagernde Kommando zu verjagen. Nach einem längeren Gefechte gelang ihm das. Er nahm 26 Buren gefangen und erbeutete 90 Maximgewehre, sowie 1000 Stück Vieh und 31 Wagen.

W **London**, 3. Sept. Die Blätter melden: Lord Roberts soll am Samstag in Belfast eine Proklamation erlassen haben, wonach Transvaal in aller Form annektirt werde.

Volkswirthschaftliches und Soziales.

* **Stuttgart**, 30. Aug. Die hiesigen, in einer Lohnbewegung stehenden Arbeiter und Arbeiterinnen im Buchbindereigewerbe verlangen, nachdem sie im Lohnkampfe des Jahres 1896 den Neunstundentag errungen haben, nunmehr einen Minimallohn von 21 M., für Spezialarbeiter von 24 M. die Woche, für weibliche Arbeitskräfte 10 M. für ungeübte, 12 M. für geübte und 15 M. für Spezialarbeiterinnen und 33⅓ Proz. Aufschlag für Ueberstunden. Die größeren Firmen, Union, Deutsche Verlagsanstalt, Cröneln u. s. w. haben diese Forderungen jetzt schon theilweise genehmigt. Es besteht Aussicht, daß bis Donnerstag die Lohnbewegung beendet ist.

Rheinland und Westfalen.

z **Neersen**, 3. Sept. Gestern Abend warf sich ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann auf das Geleise der Eisenbahn vor einem heranbrausenden Zug. Der Körper des Unglücklichen wurde vollständig in Stücke gerissen.

* **Köln**, 1. Sept. Eine höchst aufregende Szene bildete gestern die Einleitung des Herbst-Meetings. Beim Einbiegen in die Gerade, etwa 800 m vor dem Ziel, kam der Jockey Jones mit der „Standarte“ des Herrn v. Gohler zu Fall; sechs andere Pferde mit ihren Reitern stürzten über die Stute und die 7 Pferde und 7 Reiter bildeten einen schier unentwirrbaren Knäuel. Das Publikum gerieth in die denkbar größte Aufregung. Als man die Jockeys aus dem wirren Durcheinander befreit hatte, stellte sich heraus, daß Uting und Hughes schwere Gehirnerschütterung erlitten hatten. Jones und Smith brachen das Schlüsselbein, die übrigen kamen mit Hautabschürfungen davon.

Lokales.

1* **Krefeld**, 3. Sept. Am 4. August weihte der hochw. Herr Weihbischof Dr. Fischer im hohen Dome zu Köln unter Andern aus der hiesigen Stephansgemeinde den Herrn Wilh. Windrux zum Subdiakon und den Herrn Adolf Schiller zum Priester. Der neugeweihte Priester feierte am 26. August seine Primiz in der Klosterkirche des bekannten deutschen Pensionates der Ursulinen in Seronls, dessen Oberin eine nahe Verwandte des Primizianten ist. Gestern, am Schutzengelfeste, zelebrirte derselbe in der Stephanskirche unter Assistenz der Pfarrgeistlichkeit von St. Stephan ein feierliches Hochamt. Die Feier wurde weiterlich gehoben durch den herrlichen Gesang des Kirchenchores von St. Stephan. Möge die bald beginnende priesterliche Wirksamkeit des Neugeweihten eine recht segensreiche sein.

** **Krefeld**, 3. Sept. Wenn wir auch, wie viele Deutsche, einer geräuschvollen öffentlichen Feier des Sedantages angesichts der Situation im fernen Osten nicht sympathisch gegenüberstehen, so sehen wir doch nicht davon ab, unsern Lesern über eine gestern hier stattgehabte Sedanfeier kurz zu berichten. Gestern, Vormittags von 11 Uhr ab, waren am Krieger- und Moltke-Denkmal Musikaufführungen. Nachmittags bald 3 Uhr bewegte sich ein Festzug der Schulen, des Vereins zur Förderung der Volks- und Jugendspiele und der vereinigten Turnvereine vom Karlsplatze aus zum Volksfestplatz an der Uerdingerstraße. Nachmittags um 5 Uhr fand Konzert im Garten der Stadthalle und Abends im großen Saale ein Festbankett statt, wobei der Krefelder Sängerbund, die städtische Kapelle und die Feuerwehrkapelle mitwirkte. Das Rathhaus war illuminirt.

** **Krefeld**, 3. Sept. Auf der Automobilfahrt Berlin-Aachen kamen gestern, von Münster kommend, als erster Gleiza um 10 Uhr 2 Minuten, als zweiter Kräutler um 10 Uhr 6 Minuten, und als dritter Kittsteiner um 10 Uhr 42 Minuten durch unsere Stadt. Der letzte Fahrer kam um 5 Uhr hier an. Von hier ging die „Blitzfahrt“ über M.Gladbach nach Aachen.

* **Krefeld**, 3. Sept. Vielfach hegte man am Samstag Abend, als ein leichter Staubregen herniederrieselte, die Befürchtung, daß das zweite gemeinsame Schützenfest der vereinigten Schützenvereine zu Wasser werden würde. Aber es brach gestern ein schöner Herbsttag herein, der dem Feste äußerst günstig war. Gegen 3 Uhr Nachmittags trafen aus den verschiedenen Richtungen die Schützenvereine auf dem Karlsplatze ein und nahmen der Restauration von Ilsem gegenüber Parade-Aufstellung. Hierauf schritt der diesmalige Schützenkönig, Herr Heinrich Ballmann, in Begleitung seines Offizierstabes unter den Klängen des Präsentirmarsches die Front entlang. Dann setzte sich sofort der Festzug in Bewegung. Derselbe zog auf dem nächsten Wege, über Westwall, Südwall, Garnstraße, Gladbacherstraße, zum Festzelte. Die an der Spitze des Zuges schreitende Musikkapelle spielte auf dem ganzen Wege den bekannten Marsch: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus“. (Es war dies wohl eine zarte Anspielung auf die Anordnung der Polizei, welche den Schützen vorschrieb, auf dem nächsten Weg zum Festplatz zu ziehen.) Auf dem Festplatze, der neben Haus Haidek auf Fischelner Gebiet belegen ist, entwickelte sich ein lebhaftes Treiben. In großen Scharen zog es während des ganzen Nachmittags bis zum Abend dort hinaus, und sicher haben die auf dem Festplatze aufgestellten Karussells, Schaubuden, Bierzelte und Leckerbuden kein schlechtes Geschäft gemacht. Das lebhafte Gewoge dauerte bis in die späten Nachtstunden hinein. Für heute (Montag) verzeichnet das Programm u. a. Nachmittags 3 Uhr Königsparade und Festzug zum Festplatze, am Abend bengalische Beleuchtung des Festplatzes und Krönungsball.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung.“

W **Paris**, 2. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Narbonne wurde dort der aus Buenos-Ayres eingetroffene Anarchist Guiappa verhaftet. Die Verhaftung geschah auf eine Anzeige eines Reisegefährten, daß Guiappa einen Anschlag gegen den Kaiser von Oesterreich plane.

W **Konstantinopel**, 2. Sept. Der gestern anläßlich des Regierungsjubiläums des Sultans im Yildiz Palaste stattgehabte Empfang der Botschafter, Gesandten, Geschäftsträger und Spezialmissionen ist glänzend verlaufen. Der Sultan dankte jedem Botschafter und Spezialgesandten herzlich und gab seiner Freude über die Freundschaftsbeweise seitens der von ihnen vertretenen Souveräne und Regierungen Ausdruck. Hierauf empfing der Sultan den Delegirten des päpstlichen Stuhles, Bonetti, welcher die Glückwünsche des Papstes überbrachte und die Oberhäupter sämmtlicher nichtmuselmännischen Kirchengemeinden. Abends war große Illumination.

W **Konstantinopel**, 2. Sept. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Sultans richtete der deutsche Kaiser an denselben ein Telegramm, in welchem er seinen Wünschen und denjenigen der Kaiserin für das Glück des Sultans erneuten Ausdruck gibt. — Unter den Glückwunschtelegrammen befinden sich auch solche von den Königen von Rumänien und von Schweden-Norwegen, dem König der Belgier und dem Fürsten von Montenegro.

W **Dünkirchen**, 2. Sept. Der Ausstand der Hafenarbeiter ist beendet. Die Arbeit wird morgen wieder aufgenommen werden.

W **New-York**, 3. Sept. Auf der „Philadelphia and Reading Railway“ stieß gestern ein mit Ausflüglern besetzter Zug bei der Station Hatfield auf einen aus Milchwagen bestehenden Zug und zertrümmerte den letzteren. Bei dem Zusammenstoße wurden 15 Personen getödtet und etwa 80 verwundet.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.“)

= **Hamburg**, 3. Sept. Das Maximum von 775 mm liegt über Westengland, das Minimum von 748 mm bei Riga. In Deutschland herrschen frische nördliche bis westliche Winde. Kühles, ruhiges vielfach heiteres Wetter wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

** **Krefeld**, 3. Sept. Die Betriebs-Einnahmen der Krefelder Straßenbahn A.-G. betrugen im Monat August 1900 35,048.21 M., im gleichen Monat 1899 33,694.81 M., pro 1900 mithin mehr 1353.40 M.

Berlin, 1. Sept. 1900.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.60 b	Kopenhagen	8 Tage	112.05 G
	2 Monate	83.80 G	Petersburg	8 Tage	215.95 b
Madrid	14 Tage	64.40 b		3 Monate	213.05 G
	60 Tage	—.—	Warschau	8 Tage	216.05 b

Weitere Wechselpreise siehe Börsentelegramm in der Samstag Abend-Ausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen 1. Sept. Deutsche Bankplätze ½ 122.95. London ½ 2518.25-22 Chek London, Mittelkurs 25.22. Chek Paris 100.10 G 100.25 dt. Auszahlung Deutschland (Reichsbank-Giro) 122.95. Deutschland 3 Mt. 123.05. Privat-Wechselzinsfuß 3½ Proz.
* Wien, 1. Sept. Deutsche Plätze 118.25. Marknoten 118.30.
* Rom, 1. Sept. Wechsel auf Berlin 130.30.
* Mailand, 1. Sept. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 130.80 auf Paris lang 108.40.
* Paris, 1. Sept. Deutsche Plätze 121 Mk.
* Petersburg, 1. Sept. Wechsel auf London 3 Monate 93.85. Paris 3 Monat 37.35. Berlin 3 Monat 45.82½. Chek Berlin 46.27½.

Niederrheinische Kredit-Anstalt
Kom.-Ges. a. Aktien
Grundkapital M. 21,000,000.
Rücklagen ca. M. 4,000,000.
Peters & Co.
Krefeld, 1. Sept.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Rehm.
Amsterdam	100 Gulden	169.15	168.75	Sovereigns	20.39
Rotterdam		—	—	englische Noten	20.40
Antwerpen	100 Frc.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.19
Brüssel		—	—	5-Frc.-Stücke	4.05
London	1 L.	20.47½	20.43	franzöl. Noten	81.20
do.	1 L.	—	20.25	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	81.50	81.20	holländ. „	168.00
do.	100 Frc.	—	—	amerikan. Gold	4.19
Italien. Plätze		76.75	76.15	do. Noten	4.15
do.		—	—	Oesterreich. „	84.50
Schweiz. pl.	100 Frc.	81.10	80.80	Schweizer „	80.80

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Inhabers: „Safes“.
Unitarmässige Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Seide.

* Krefeld, 1. Sept. Betrieb der Seidentrocknungsanstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 18 Ztr. 1130 Kilogr.

Baumwolle.

* Bremen, 1. Sept. Upland, middl. genehm 54½ Pfg.

Viehmärkte.

b Krefeld, 3. Sept. Schweinemarkt. Die Preise hielten sich für fette Schweine wie folgt: 1. Qual. 54 Pfg. 2. Qual. 52 Pfg.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Hamburg, 1. Sept. Kaffee, Sept. 40½ G., Dez. 41 G., März 41½ G., Mai 42 Pfg. G.
* Bremen, 1. Sept. Petroleum vorr. 7.45 Br.
* Amsterdam, 1. Sept. Kaffee, Java vorr. 37. Sept 35½, Dez. 35½, März 35½, Mai 36, Juli 36½ B.
* New-York, 1. Sept. Waaren-Schlußpreise.

rother Winterweizen	80½	81½	Mehl (Spr. clears)	2.65	2.65
Weizen Septbr.	70½	70⅝	Zucker, fair ref. Mr.	4½	4½
„ Dezember	76½	81½	Petroleum		
„ März	79⅝	84	„ raffin. (Bark.)	9.35	9.35
„ Mai	81½	83½	„ Stand. wh.	6.05	6.05
Mais Septbr.	00	45¾	„ Philadelphia	8.00	8.00
„ Dezember	44½	41½	„ Pipe L. Certf.	125	125
„ Mai	41	41¾	Getreidefracht	4	4

Meteor. Station **Krefeld** (Kgl. Fährbereitschule) 3. Sept.

Barom. (red.)	Feuchtigkeit 7 Uhr Morgens	Feuchtigkeit 2 Uhr Mittags	Feuchtigkeit 9 Uhr Abends	Temperatur Gefl. Reaum.	Temperatur Cels.	Temperatur	Wind 7 Uhr Morgens
756	96	7	—	14°	17°	Maximum	W 1
758	71	6	—	16°	13°	18° 14°	W 1
760	89	5	—	11°	9°	Minimum	SW 2
763	94	8	—	11°	9°	11° 9°	NW 2

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 10° Cels. (8° Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank. Wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 1. Oktober c. fälligen Pfandbrief-Kupons bereits vom 15. September c. ab kostenlos eingelöst.

Bommersche Hypotheken-Aktien-Bank. Wie aus dem Inseratentheile unserer heutigen Zeitung ersichtlich ist, werden die am 1. Oktober cr. fälligen Pfandbrief-Kupons bereits vom 15. September cr. ab kostenlos eingelöst.

Die Bank macht gleichzeitig bekannt, daß eine Kündigung oder Verlosung ihrer 4 proz. Pfandbriefe Gru. V und VI vorläufig nicht beabsichtigt ist.

Stottern, Stammeln Lispeln. Anmeldungen für den Kursus können nur noch einige Tage berücksichtigt werden. Prosp. grat. Gründl absolut unfehl. Verfahren. Jeder wird geheilt. Rückfälle ausgeschlossen. Persönl. Leitung des 4503
Direktors R. P. Scheer, hier, Rheinstr. 96, 10—12 und 7—8 Uhr.

Gerichtlicher Verkauf.
Dienstag, den 4. Sept. cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in der „Reichshalle“ gegen Baarzahlung versteigern: Vertikow, Sophas, Pianino, Hängelampen, Regulateur, Uhr, Bettladen, Kleiderschränke, Billardtuchen 2c.
Hörig, Gerichtsvollzieher.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Dienstag 4. Sept. 1900, Vormittags 11 Uhr, werde ich im Restaurant „Reichshalle“ hierselbst, Westwall- und Kurzestraßen-Ecke: 6 Stühle, Bilder 2c. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Bächel, Gerichtsvollzieher in Krefeld, Driesendorferstraße 65.

Gerichtlicher Verkauf.
Am Dienstag, 4. Sept. cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in dem Auktionslokale Kurzestraße 4 hier: Pianino, Vertikow, Sopha verschiedene Schränke, Tische, eine große Partie Schuhwaaren 2c. meistb. gegen baare Zahl. versteig.
Zimmermann, Gerichtsvollzieher in Krefeld.

Eine flotte Wirthschaft wegen Sterbefall billig zu verk. Offert. unter K. 4513 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

2 Zimmer (1. Etage) an 1 oder 2 einzelne Personen zu vermiethen * Klosterstraße 52.

Ein tüchtiger **Brauer,** welcher auch Mälzen kann, gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 4367

Junge Schweine zu kaufen bei 4442 Wwe. Beefer, Gelley.



Koch- und Conditor-Bekleidung.
Jacken, Hosen, Mützen etc., sehr solide Qualität, vorzüglich in der Wäsche, empfiehlt in allen Größen zu billigsten Preisen
Leopold Spanier, Rheinstraße Ecke Ostwall.

Geräucherten Rücken-Speck kaufen jeden Posten. Lieferung längstens Mittwoch, den 5. Sept. cr. Offerten sofort erbeten. **Gebr. Rosenzweig,** am Schlachthaus. *

Suche für sofort oder Oktbr. ein tüchtiges zuverlässiges **Dienstmädchen** für kleine Familie (1 Kind). 4509 Oberstraße 121 II. 929

Modes. * Lehrmädchen sofort gesucht Klosterstraße 52.

Pianino zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Die am 1. Oktober cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. September cr.** ab an unserer Kasse, sowie an den bekannten Zahlstellen kostenlos eingelöst.

Neustrelitz, 1 Sept. 1900.

Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank.

Amtliche Gewinnliste der Siebengebirgslotterie

ist eingetroffen:

Nächste Geld-Lotterien:

Düsseldorfer	à M. 3,—
Königsberger	„ 3,—
Meissener	„ 3,—
Berliner Rothe †	„ „ 3,30

Jean Angerhausen,

4428 Hochstraße 104.

Zur Gründung resp. Uebernahme einer Seidenweberei wird von einem erfahrenen Fachmann ein größeres

Kapital

gegen gute Zinsfuß gesucht.

Offerten unter Z. 8. 2297 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Das Haus

Westwall 141, neben dem Rathhause, mit Hinterhaus Weststraße 30, ist **zu verkaufen.**

Ferner eine

Etage

von 8 Räumen **Ostwall 84** ist per Nov. **zu vermiethen.** 4464

Näh. **Gust. Coenen,** Baugeschäft, St. Antonstraße 124.

Schenkwirthschaft

mit Kolonialwaarengeschäft, jährl. 300 Htl. Bier, 40 Htl. Branntwein, an Kolonialw. 15,000 M. Preis 52,000 M., Anzahl. 15,000 M. Schenkwirthschaft 1000 Htl. Bier, 50 Htl. Branntw., 3000 M. Wein, 2500 M Miethertrag. Preis 150,000 M. sind zu verk. Off. u. B. Z. 4445 an die Geschäftsst. d. Bl.

Eine gutgehende

Wirthschaft

auf längere Jahre, event. mit Vorkaufsrecht,

zu miethen gesucht.

Offerten unter W. S. 4490 an die Geschäftsstelle d. Bl.

2—3 schöne Zimmer

1. Etage, Alexanderplatz, an einen einzelnen Herrn oder Dame zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 4447

Ein älteres, braves, kath.

Küchen Mädchen

in kleinem Haushalt zu Oktober **gesucht;** ebendaselbst ein junges

Zweitmädchen

gesucht. 4460

Frau C. Co.

Friedrichstr. 41

Polychromeure

Erfahrene, selbstständige Polychromeure für sofort oder später gegen lohnenden Verdienst in dauernde Beschäftigung (Sommer- und Winterzeit) **gesucht.**

Köln a. Rh.

4435 **Th. Schüller**

Für eine kleine Familie auf dem Lande wird zum baldigen Eintritt als Stütze der Hausfrau ein einfaches

Fräulein

gesetzten Alters **gesucht,** welches in Küche und Hausarbeit, sowie im Bügeln und Nähen erfahren ist. Familien-Anschluß, hoher Lohn und angenehme Stellung zugesichert.

Näh. zu erfahren bei Frau **E. Kerstiens,** Krefeld, Uerdingerstraße 57. 4481



Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag ½1 Uhr verschied sanft und gottergeben nach kurzem Krankenlager, wiederholt gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente unser innigstgeliebter Sohn und Bruder,

der Tertianer

Christian Bruns,

im Alter von 15 Jahren.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Engermund, den 2. September 1900.

Die Beerdigung und die darauf folgenden Exequien finden am Donnerstag, den 6. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in der hiesigen Pfarrkirche statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Das Königliche Proviant-Amt in Düsseldorf hat den **Ankauf von Roggen** aus der neuen Ernte aufgenommen.

Krefeld, den 30. August 1900.

Der Landrath.

J. V.: Der Kreisdeputirte Carl van Beers.

Die am 1. Oktober cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. September cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen **kostenlos** eingelöst.

Gleichzeitig bringen wir hierdurch **zur Kenntniß** daß **eine Kündigung oder Verloosung** unserer

4 % Hypotheken-Pfandbriefe Em. V u. VI

vorläufig **nicht beabsichtigt** ist.

Ueber die Ausgabe der neuen Coupon-Bogen erfolgt in Kürze weitere Bekanntmachung. 450/0

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.

Mobilar- und Immobilar-Verkauf zu Neersen.

Am **Montag, den 10. September dss. Js.,** lassen die Kinder und Erben der zu Neersen verlebten Eheleute Theodor Küsters und Katharina geb. Justen, theilungshalber öffentlich versteigern:

1. Nachmittags 2 Uhr im Sterbehause zu Neersen, Kickenstraße 106: Glasschrank, 2 Tische, 2 Betten, Kanapee, Küchengeschirre, Ziege, 6 Gänse, Ernte aus dem Garten, darunter Kartoffeln u. s. w.

   Beträge bis 5 M. inkl. sind sofort zahlbar.

2. Gleich nachher — gegen 3 Uhr — beim Wirthen Jakob Hauses zu Neersen: das zum Nachlasse gehörige, zu Neersen, Kickenstraße 106 gelegene Wohnhaus mit Schuppen und Hausgarten.

M.-Gladbach, Kaiserstraße 3 4492

Rick, Notar.

Geschäfts-Verkauf.

Cloppenburg i. O. Beabsichtige meine seit längeren Jahren mit bestem Erfolge betriebene

Buch-, Papier- und Schreibwaaren-Handlung

mit Laden- und Schaufenster-Einrichtung, eventl. auch Wohn- und Geschäftshaus, in bester verkehrsreichster Lage im Mittelpunkte der Stadt belegen, unter der Hand zu verkaufen.

Cloppenburg ist Sitz des Amts und Amtsgerichts, hat eine Ackerbau- und höhere Bürgerschule, eine katholische und evangelische Volksschule, eine höh. Töchterschule, sowie Lehrerinnen-Pensionat, ist Bahnstation einer Voll- und Kleinbahn und setzt sich durchweg nur aus einer kaufkräftigen Einwohnerschaft zusammen.

Für einen tüchtigen, strebsamen Buchbinder bietet sich hier günstige Gelegenheit zur Gründung einer durchaus sicheren Existenz, da nur ein einziges Geschäft dieser Art am Platze sich befindet. 4462

Reflektanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Hermann Imsiecke.

Miethvertrag-Büchelchen,

nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches abgefaßt, sind vorräthig in der

Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volksztg."

und des

„Krefelder Stadt-Anzeiger"

Friedrichstr. 41. Fernsprecherr 354.



Johs. Pütz

Rheinstraße 63,

gegenüber dem Stadttheater.

Spezialgeschäft für

Reiseartikel und feine Lederwaaren.

(Eigene Fabrikation.)

Reichhaltiges Lager aller Arten Koffer und Taschen Herren- u. Damen-Hutschachteln, Kragen- u. Manschetten-Kasten, Plaidhüllen, Gamaschen, Schultornister, Schulmappen, Aktenmappen, Brieftaschen. Alle Gegenstände für den Fahr- und Reitsport. 9007

Niederlage der bestbewährt. Lippolder Rohrplattenkoffer. Anfertigung von Musterkoffer für alle Branchen.

Massiv goldene

Trauringe

ohne Löthfuge **D. R. Patent Nr. 112.744,** in jeder Breite und Dicke

ohne Preis-Erhöhung

empfiehlt 9935

Carl Bründt, Breitestr. 81.

Wein-Gesellschaft des Karlshauses

Ostea & Cie., Aachen,

Weinkellereien u. Weingroßhandlg.

Großes Lager **naturreiner Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Burgunder-, Südweine** und französischer **Cognacs** aus besten Lagen und Jahrgängen.

Sehr preiswerthe Sorten in Flaschen und Gebinden von **Tischweinen,** mittleren und hochfeinen Marken.

Vina de Vite,

nach Maßgabe der kirchlichen Bestimmungen eingekauft und behandelt. 4491

Jede Hausfrau

versuche 3822

Vormbaum's Wollwaschpulver „Eureka"



dasselbe verhütet das unliebsame Abfärben und Einlaufen der Wäsche, erhält die Wollen Wäsche **wunderbar weich,** macht die weisse Wäsche blitzschnell blendend weiss und gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.

„Eureka" wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen etc. als **bestes Waschmittel der Gegenwart** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" kostet p. Packet **15 Pfg.** und ist in allen bess. Geschäften zu haben. In Krefeld bei **Gebr. Sinn.**

Volksbureau Krefeld.

Es wird hiermit auf die mit dem Volksbureau Krefeld verbundene

Arbeitsnachweisstelle

aufmerksam gemacht. Dieselbe bezweckt, in erster Linie den dem Arbeiter- und kleinen Mittelstande angehörenden Eltern die schwere Sorge bei Unterbringung der der Schule entwachsenen Knaben zu erleichtern, dann aber auch Arbeitern und Dienstboten, welche in die Lage kommen, ihre Arbeitsstelle wechseln zu müssen oder arbeitslos werden, Gelegenheit zu bieten, bei geeigneten Arbeitgebern neue Stellung zu finden. Hierzu hat das Volksbureau durch den Anschluß an das Zentralbureau für Arbeitsnachweis für den Regierungsbezirk Düsseldorf häufig gute Gelegenheit.

Meister, Betriebs-Unternehmer, Fabrikbesitzer, wie auch **landwirthschaftliche Gutsverwaltungen,** besonders auswärtige, welche **Lehrlinge** und **Arbeiter** suchen, werden gebeten, sich schriftlich oder mündlich an das **Volksbureau Krefeld,** Dionysiusplatz 22, zu wenden.

Der Vorstand des Volksbureaus Krefeld.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, mit gut. Zeugn. versehenes kath.

Zweitmädchen

gesucht von **Frau Karl Bitter,** Krefeld, St. Antonstraße 152. 4299

Ein **älteres,** in der Küche und Hausarbeit erfahrenes selbstständiges

Mädchen

und ein junges

Zweitmädchen

zu Oktober in herrschaftlichem Hause gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes. 4226

Zum 1. Oktober wird ein tüchtiges, in Haus- u. Küchenarbeit erfahrenes, älteres kath.

Mädchen

gesucht. Offerten unter H. A. 4443 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mehrere mittelschwere

Arbeitspferde

stehen zu verkaufen oder gegen schwere Ackerpferde einzutauschen.

J. F. Mörsch,

Spediteur.

4453

Angeh. Bäckergeselle oder starker Lehrling

auf sofort gesucht, letzterer erhält sofort Lohn. 4454

Maschinenbäckerei

Carl Hoenen, St. Hubert.

Ein gut katholischer

Gehülfe,

der **Bäckerei und Konditorei gründlich versteht** und selbstständig arbeiten kann, findet angenehme Stellung. Gute Zeugnisse erforderlich. 4457

Wwe. Franz Ricken,

Cleve, Kirchstraße 19.

Feine Firma in New-York **sucht** die

Vertretung

einer leistungsfähigen

Schlipsstoff-Fabrik.

Offerten unter L. G. 4434 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen u. Lehrmädch.

zum Schlipsnähen (Regattes) gef. Luth. Kirchstr. 10, oben.

Ein noch sehr guterhaltenes

Billard

steht zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 4376



Krefeld. Stadthalle. Theater Job-Stadtfeld.

Original Kölner Volksbühne.

Montag, den 3. September 1900, Anfang 8 Uhr.

Zum zweiten und letzten Male:

Der Trompeter von Säkkingen.

Thränen werden gelacht!

Von Dienstag, den 4. September 1900 ab:

Tünnes auf der Pariser Welt-Ausstellung.

Der Schlager der Saison.

Alles Nähere durch Tagesbefehl und Plakate.

Hüls. Hüls.

Kirmeß-Dienstag, den 4. September, findet von Nachmittags 4 Uhr ab:

Grosses Garten-Konzert

in den herrlichen Anlagen des **Zoologischen Gartens** statt.

Die Musik wird ausgeführt von der **Leu'schen Kapelle.**

Entree frei! Entree frei!

Kinder nur in Begleitung von Eltern.

Hochachtungsvoll

Andr. Bastians.

Institut von C. Linpinsel, Freren (Bez. Osnabrück).

Unter d. Protektorate des hochw. Herrn Bischofs v. Osnabrück. Gründliche Vorbereitung für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen, sowie für den Handelsstand. Geistliche Lehrer an der Anstalt, Nachhülfe für Zurückgebliebene. Beste Erfolge. Gute Empfehlungen. Mässiger Pensionspreis. Anfang 4. Oktober. Prospekte gratis. 4040

Im Verlage von **Jos. Thum** in Kevelaer erschien

Vertrauliches Leben mit unserem göttl. Erlöser.

Anleitung

zu einem frommen, verdienstvollen Leben zum und im Ordensstande.

Von Abbé Maucourant.

Broschirt M. 1,20; geb. in Kaliko M. 1,80; mit Goldschn. M. 3,25

Innerhalb Jahresfrist über 65,000 Exemplare.

Das Werk, welches von einer Schwester unseres verehrten Zentrumsführers übersetzt ist, hat ganz hervorragende Rezensionen und Empfehlungen kirchlicher Würdenträger und Ordensobern.

In allen Buchhandlungen vorräthig.

In Vorbereitung von demselben Verfasser sind:

Fromme Erwägungen über die religiösen Gelübde:

Die Keuschheit. Die Demuth.

Die Armuth. Der Gehorsam.

Welt-Ausstellung Paris.

1 goldene Staatsmedaille für künstlerisch vollendete Reliefholzmöbel.

1 goldene Staatsmedaille für hervorragende dekorative Gesammt-Arrangements.



Spezialität:

Solide, preiswerthe Wohnungs-Einrichtungen moderner Richtung.

Ausstellungsgebäude mit kompletten Musterzimmern.

Sehenswürdigkeit nahe der Tonhalle. Moderne Wohnungs-Einrichtungen ausgestellt. Kunst-Ausstellung: **Berlin, Wien, München, Dresden, Breslau,** sowie auf der

Welt-Ausstellung Paris.

Einrichtungen innerhalb Rheinlands und Westfalens franko Lieferung. 9242

Inserate in der „Niederrhein. Volkszeitung"

sind bei der noch stetig zunehmenden Auflage

von grösster Wirksamkeit.

Inserationsgebühr 15 Pfg. pro Zeile; bei Wiederholungen Rabatt.

Dr. med. J. Strauss,

prakt. Arzt &c.

Spezial-Arzt für Kinder,

Südwall 55.

8—10, 2½—5 Uhr. 9997

Telephon Nr. 1864.

Von der Reise zurück.

Dr. Neuenborn.

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke.

Krefeld, Schwertstraße 189.

Telephon 1072. 4372

Von der Reise zurück.

Dr. Beyer.

Augenarzt Dr. Mohr,

Düsseldorf, Kaiser-Wilhelmstraße 13, Sprechst. 10—12, 3—5

Aktien-Gesellschaft Erholung.

Mittwoch, 5. September 1900 wird die

Bibliothek

wieder **geöffnet.**

Ein **neuer Nachtrag zum Katalog** ist im Lesezimmer zu haben. 4403 **Der Bibliothekar.**

Sudthausen's Anstands- und Tanz-Institut

für höhere Stände,

Köln, Hansa-Ring 34.

Donnerstag, den 6. Sept.,

Nachm. v. 1½—3½ Uhr,

bin ich in der **Königsburg** persönlich anwesend zur Entgegennahme weiterer Anmeldungen für meine in **Krefeld** im September beginnenden **Privat- und Familien-Kurse.** Außerdem werden Anmeldungen von Herrn **Rich. Lagelée** entgegengenommen. 4467

Schöne junge Schweine

zu haben 4472

Mich. Kreifels,

Brukschenhof Traar.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) **aufgenommen.** Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" **in 13—20,000** Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.